Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 88. Mittag-Ausgabe. Sechsundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Montag, den 22. Februar 1875.**

Deutschland.

Berlin, 20. Februar. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Obersten z. D. von Hochstetter, bisher Commandeur des Kadettenhauses zu Potsdam, das Kreuz der Ritter des königlichen Hausordens von Hohenzollern; sowie den Steuer-Aufsehern a. D. Töpert zu Breslau und Viereck zu Köln, und dem Kreisgerichtsboten und Executor Bruchmann zu Brieg das allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Se. Majestät der König hat den Kreisgerichts-Director Schultheis in Kassel, sowie die Appellationsgerichts-Räthe Spener in Naumburg a. S. und Wulfert in Köln zu Ober-Tribunals-Räthen ernannt; und dem Kreis-Wundarzt Dr. Runge zu Nassau den Charakter als Sanitäts-Rath verliehen.

Der Kreisrichter Stiegert in Schrimm ist zum Rechts-Anwalt bei dem Kreisgericht in Kosten und zugleich zum Notar im Departement des Appellations-Gerichts zu Posen mit Anweisung seines Wohnsitzes in Kosten ernannt worden.

Berlin, 20, Februar. [Se. kaiserliche und königliche Hoheit der Kronprinz] begab sich gestern Nachmittag um 2 Uhr zur Ausstellung des Vereins Berliner Künstler und empfing um 8 Uhr den Besuch des Prinzen Eugen von Leuchtenberg. Um 9½ Uhr begab sich Höchstderselbe zur Soiree bei Ihren Majestäten.

[Ihre kaiserliche und königliche Hoheit die Kronprinzessin] und Ihre großherzoglich königlichen Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Ludwig von Hessen haben am 17. d. M. der Vorstellung der Polytechniker im Saalbau zu Darmstadt beigewohnt. Am vergangenen Montag hatten Höchstdieselben das Concert des Musikvereins mit Ihrem Besuch beehrt. (Reichsanz.)

** **Berlin,** 20. Februar. [Zum Rücktritt des Fürsten Bismarck.] Wenn von verschiedenen Blättern bisher der erste April als der Termin des eventuellen Rücktritts des Fürsten Bismarck von seiner amtlichen Thätigkeit bezeichnet wird, so mag diese Mittheilung vielleicht auf einer einmal ausgesprochenen Aeußerung desselben beruhen, ohne daß er selbst ihr eine thatsächliche Bedeutung beimaß. Thatsache ist, daß der Reichskanzler ernstlich an einen Rücktritt ins Privatleben denkt, daß er ernstlich über die Form nachdenkt, wie er dies ohne Schädigung der staatlichen Interessen auszuführen vermag, ohne sich jedoch hierbei an einen bestimmten Termine zu halten. Vielleicht zieht sich — in Anbetracht der hohen Schwierigkeiten, welche bei der Wahl eines geeigneten Nachfolgers sich ergeben würden, in Rücksicht ferner auf den aufrichtigen Wunsch des Kaisers, den Fürsten als seinen nächsten Rathgeber zu erhalten — dieser Zustand das ganze Jahr hin, ohne in der Sache etwas zu ändern, vielleicht macht er einem neuen Verhältnisse Platz, durch welches Fürst Bismarck von Neuem von einem Theile seiner amtlichen Thätigkeit entlastet wird. Diese letztere Eventualität würde freilich die Momente, welche zur Zeit die Rücktrittsfrage hervortreten ließen, nicht beseitigen. Denn nicht die Menge der Geschäfte ist es, welche die Aerzte in Beziehung auf die Lebensdauer des Reichskanzlers das Schlimmste fürchten läßt, sondern die Beschaffenheit derselben ist es, welche in geradezu auflösender Weise auf den Gesundheitszustand des Fürsten einwirkt. Fürst Bismarck leidet schon längere Zeit an der Schlaflosigkeit. Nachdem er den ganzen Tag über conferirt, Depeschen gelesen, Anordnungen getroffen, drohende Verwickelungen innerhalb der Regierung, der Regierung mit der Volksvertretung zu beseitigen versucht, neue Hof-Intriguen durch persönliche Bemühungen unschädlich gemacht, kann er nicht einmal während des Nachts durch einen gesunden Schlaf sich erholen. Nächte lang kann der Fürst in seinem Bette bis zum frühen Morgen die nöthige Ruhe nicht finden, und erst in den Morgenstunden versinkt er in einen Halbschlummer, der mehr abspannend, als erquickend wirkt. — Die Annahme wäre thöricht, daß sich der Fürst nach seinem eventuellen Rücktritt vollständig von dem politischen Leben zurückziehen und etwa in Varzin seinen Kohl bauen wird. Dies ist schon psychologisch undenkbar. Ein Mann, der so Großes geschaffen, kann unmöglich, so lange er noch einen Funken Leben hat, seine Schöpfungen im Stiche lassen und gleichsam als wenn sie ihn gar nichts angingen, von ihnen sich trennen. Dies ist auch keineswegs die Absicht des Reichskanzlers. Von den Fesseln seiner hohen amtlichen Verantwortlichkeit, seiner vielseitigen Functionen befreit, gedenkt er für die allgemeinen vaterländischen Interessen mit derselben Liebe einzutreten — sei es als Mitglied des Herrenhauses, sei es als Mitglied des Reichstages, in welchen er sich wählen lassen würde — wie bisher.

[Ueber das Befinden des Kaisers] hört die „Mont.-Ztg." daß die Wirkungen der Erkältung, unter denen der Monarch zu leiden hatte, vollständig überwunden seien und namentlich die rheumatischen Beschwerden nachgelassen hätten. Die Aerzte rathen indessen dem hohen Patienten dringend Schonung an, und stellen ein längeres Verbleiben im Zimmer in Aussicht.

[Fürst Bismarck] wird nicht zurücktreten. Dies ist als feststehend anzusehen; dagegen ist wieder einmal eine Beurlaubung des Reichskanzlers und Ministerpräsidenten — und zwar für längere Zeit — zu erwarten. Der Fürst begiebt sich mit dem Eintritt wärmerer Witterung nach Lauenburg; wohin derselbe im Sommer reisen und welcher Kur er sich unterziehen wird, darüber ist zur Zeit noch keine Bestimmung getroffen. Die Aerzte haben die Wiederholung einer Badereise nach Kissingen für rathsam erklärt. — Neben der Angabe, sagt die „N. F. P.", daß Fürst Hohenlohe zum Adlatus des Fürsten Bismarck ausersehen sei, coursirt in Berlin auch die Version, daß es Herr v. Keudell, der Botschafter in Rom, ist, welchem die Assistenz des Kanzlers in dem Berliner Auswärtigen Amte zugedacht sei.

D. R. C. [Das Bibliothekgebäude.] Dem Abgeordnetenhause ist nunmehr Seitens des Cultusministers auch eine Mittheilung über den projectirten Bau eines neuen Bibliothekgebäudes zugegangen. Es ist hierfür als Bauplatz das von den Linden, der Charlotten-, Dorotheen- und Universitätsstraße begrenzte Terrain in Aussicht genommen, wobei davon ausgegangen ist, daß die für die Bibliothek herzustellenden Räume einen den Anforderungen des gelehrten Publikums entsprechenden Lesesaal und außerdem die zur Aufstellung von mindestens einer Million Bücher nöthigen Localien herzugeben im Stande sein müssen. Bis jetzt stehen von dem auf dem bezeichneten Terrain befindlichen Grundstücke die Kunstakademie mit den Kunstausstellungsräumen und die Akademie der Wissenschaften zur Disposition der kgl. Staatsregierung, dagegen ist bis jetzt das Kasernengebäude der Gardes du Corps und das Marstallgebäude noch nicht erworben worden. Es sind jedoch bereits wegen Erwerbung dieser Grundstücke Verhandlungen eingeleitet, die indeß noch nicht zum Abschluß gelangt sind. Für den Fall eines befriedigenden Ausgangs dieser Verhandlungen wird beabsichtigt, auf dem gedachten Viertel ein Gebäude zu errichten, welches nach den Linden zu die Räume für die Akademie der Wissenschaften und für Kunstausstellungen und dessen ganzer übriger Umfang die Königliche Bibliothek mit allem Zubehör enthalten soll.

[Abg. Lasker.] Große und allgemeine Theilnahme zumal in parlamentarischen Kreisen findet die Erkrankung des Abg. Dr. Lasker. Seine Freunde, die täglich sein Haus besuchen, seit einigen Tagen aber auf ärztliche Anordnung den Kranken nicht sprechen dürfen, sind nicht ohne Besorgniß. Es ist fraglich, ob Lasker während der Landtagssession noch an deren Arbeiten wird thätigen Antheil nehmen können. Man bedauert dies ganz besonders in Bezug auf die Vorberathungen der Verwaltungs-Organisations-Gesetze, woran ihm ein hervorragender Antheil zufallen sollte. Hoffentlich ist der verdiente Vokvertreter wenigstens bis dahin wieder im Vollbesitz seiner Gesundheit, wo die Arbeiten für die Reichsjustizgesetze beginnen.

[Prägungen.] In der Woche vom 31. Januar bis 6. Februar 1875 sind geprägt worden an Goldmünzen: 1,145,520 Mark Doppelkronen, 500,000 Mark Kronen; an Silbermünzen: 1,969,295 Mark 5-Markstücke, 456,456 Mark 1-Markstücke, 95,082 Mark 60 Pf. 20-Pfennigstücke; an Nickelmünzen: 97,536 Mark 30 Pf. 10-Pfennigstücke, 136,708 Mark 75 Pf. 5-Pfennigstücke; an Kupfermünzen: 64,620 Mark 29 Pf. 2-Pfennigstücke, 19,290 Mark 10 Pf. 1-Pfennigstücke. Vorher waren geprägt: an Goldmünzen: 882,540,800 Mark 20-Markstücke, 230,293,160 Mark 10-Markstücke; an Silbermünzen: 10,829,200 Mark 5-Markstücke, 36,892,272 Mark 1-Markstücke, 11,022,862 Mark 40 Pf. 20-Pfennigstücke; an Nickelmünzen: 5,194,046 Mark 30 Pf. 10-Pfennigstücke, 2,088,626 Mark 30 Pf. 5-Pfennigstücke; an Kupfermünzen: 2,044,341 Mark 62 Pf. 2-Pfennigstücke, 824,482 Mark 69 Pf. 1-Pfennigstücke. Mithin sind im Ganzen geprägt: an Goldmünzen: 883,686,320 Mark 20-Mark-stücke, 230,793,160 Mark 10-Markstücke; an Silbermünzen: 12,798,495 Mark 5-Markstücke, 37,348,728 Mark 1-Markstücke, 11,117,945 Mark — Pf. 20-Pfennigstücke; an Nickelmünzen: 5,291,582 Mark 60 Pf. 10-Pfennigstücke, 2,225,335 Mark 5 Pf. 5-Pfennigstücke; an Kupfermünzen: 2,108,961 Mark 91 Pf. 2-Pfennigstücke, 843,772 Mark 79 Pf. 1-Pfennigstücke. Gesammtausprägung: an Goldmünzen: 1,114,479,480 Mark; an Silbermünzen: 61,265,168 Mark — Pf.; an Nickelmünzen: 7,516,917 Mark 65 Pf.; an Kupfermünzen: 2,952,734 Mark 70 Pf.

Marburg, 19. Februar. [Verurtheilungen.] Wie s. Z. mitgetheilt wurde, sind bei einem, im October v. J. in dem wegen seines abgesetzten renitenten Pfarrers Schedtler viel genannten Dorfe Dreihausen stattgefundenen Begräbniß Ausschreitungen vorgekommen, in Folge deren 35 Angeklagte gestern vor den Schranken des hiesigen Kreisgerichts standen. Das Gericht nahm die Strafbarkeit der Angeklagten bis auf einen an und verurtheilte zwei zu 4 Tagen, fünf zu 14 Tagen und die übrigen Angeklagten zu je 1 Woche Gefängniß, sowie sämmtliche zur solidarischen Tragung der Kosten.

Frankfurt a. M., 19. Februar. [Durch heute verkündetes Urtheil des hiesigen Appellationsgerichts] ist der verantwortliche Redacteur der „Frankfurter Zeitung", Herr Otto Hörth, von der einen Anklage der Majestätsbeleidigung freigesprochen, dagegen der anderen, sowie der Verächtlichmachung der Maigesetze und der Beleidigung des Generals Kummer für schuldig erkannt und zu einer Gefängnißstrafe von drei Monaten, sowie in eine Geldbuße von hundert Mark verurtheilt worden.

Aschaffenburg, 19. Februar. [Petition.] Wie wir hören, liegen in einigen Gemeinden unseres Wahlkreises Adressen an den Landtag auf, in welchen um Inhibirung der Durchführung des Reichs-Civil-Ehe-Gesetzes in Baiern petitionirt wird. (Asch. Z.)

München, 19. Februar. [Aus dem Gerichtssaal.] Der oberste Gerichtshof hat heute die Nichtigkeitsbeschwerde des ehemaligen Tagschreibers Paul Firsching von Würzburg und des Buchdruckergehilfen Thomas Becker daselbst, welche beide wegen Vergehens gegen das Reichspreßgesetz vor das unterfränkische Schwurgericht verwiesen waren, verworfen. Bekanntlich hatte Firsching seinerzeit die Kullmann'sche Anklageschrift der Wiener „Presse" vor ihrer erfolgten Publication ausgehändigt, und der Buchdruckergehilfe Becker gleichfalls an diesem Vergehen als Mittelsperson Theil genommen.

München, 19. Febr. [Der Hirtenbrief des Erzbischofs.] Wie der „Südd. Telegr." von zuverlässiger Seite mittheilt, wäre der letzte Hirtenbrief des hiesigen Erzbischofs, welcher den heimtückischen Ausfall auf die Person des Königs enthält, vom erzbischöflichen Ordinariate auch in einer ziemlichen Anzahl von Exemplaren an die hiesige königliche Stadtcommandantschaft gesendet und von dieser — man höre und staune — an sämmtliche Abtheilungen, die unter ihrem Commando stehen, vertheilt worden. Das ist, bemerkt das Blatt sehr richtig, doch die höhere Gedankenlosigkeit, welche nur in Baiern möglich ist. Eine von einer kirchlichen Behörde gegen den König begangene Beleidigung wird von derselben officiell einer königlichen Militär-Behörde gesendet und von dieser, wahrscheinlich ohne gelesen worden zu sein, wieder officiell ihren eigenen untergebenen Behörden zur Kenntnißnahme ganz gemüthlich weiter mitgetheilt. Wir dürfen wohl erwarten, daß über dieses Verfahren weitere Aufschlüsse erfolgen, zumal — wie in Hofkreisen mit Bestimmtheit versichert wird — der König über den in Rede stehenden Hirtenbrief das entschiedenste Mißfallen ausgesprochen hat.

München, 19. Februar. [Dem neuen Vertreter der Curie] Msgr. Bianchini, ist gleich bei Beginn seiner hiesigen Wirksamkeit ein Zufall begegnet, der ihn über die Schwierigkeit des hiesigen Terrains genügend aufgeklärt haben dürfte. Von den zu seinem zweiten officiellen Empfangstage am 13. d. Mts. geladenen Stabsoffizieren der hiesigen Garnison ist, gutem Vernehmen nach, auch nicht ein einziger erschienen. Eine deutlichere Demonstration für die Gesinnung des bairischen Offiziercorps hinsichtlich des bekannten „Steinchenrollens" gegen das deutsche Reich ist wohl nicht gut denkbar.

München, 19. Februar. [Julius Lang.] Der Herausgeber der vor einiger Zeit hier erschienenen „Münchener geharnischten Briefe", Herr Julius Lang, welcher bekanntlich unlängst im Laufe der Untersuchung wegen Beleidigung des deutschen Kaisers, verübt in den bezeichneten Briefen, in Untersuchungshaft genommen wurde, ist aus derselben gegen Erlegung einer angemessenen Caution entlassen worden

Oesterreich.

Prag, 20. Februar. [Die Fürstin von Hanau] reiste heute nach Kassel ab, um dort vorläufig ihren Aufenthalt zu nehmen. Der Kaiser bewilligt sämmtlichen kurfürstlichen Beamten und Dienern, welche vor 1866 angestellt waren (ausgenommen den in contumaciam Verurtheilten) volle Pension.

Amerika.

New-York, 3. Februar. [Der Congreß und die Zustände in den Südstaaten.] Der Congreß, schreibt man der „K. Ztg.", hat während des letzten Monats ein eigenthümliches Schauspiel geboten. Ein noch eigenthümlicheres dürfte er in den bevorstehenden Wochen bieten. In beiden Fällen kein erquickliches. Um mit dem Vergangenen zu beginnen — er hat noch immer nichts Entscheidendes in der Louisiana-Angelegenheit gethan. Zwar war die Frage im Senat seit drei Wochen nahezu in jeder Sitzung auf der Tagesordnung. Auch hat es aus Anlaß des Schurz'schen Antrages vom 11. Januar, durch welchen „der Justiz-Ausschuß des Senats angewiesen werden sollte, die geeigneten gesetzlichen Maßregeln zu ermitteln, welche Seitens des Congresses nöthig seien, um dem Volke von Louisiana die ihm von der Bundesverfassung gewährleisteten Rechte der Selbstregierung zu sichern, und darüber Bericht zu erstatten", nicht an Debatten über die Angelegenheit gefehlt. Aber wiewohl jener Antrag ein verhältnißmäßig zahmer, keineswegs in unmittelbarer, erbitterter Weise gegen die Regierung gekehrter war, gestaltete sich die Debatte über ihn doch alsbald zu einem fortgesetzten Parteikampf zwischen den Anhängern der Regierung und deren Widersachern, bei denen es hitzig genug herging und jede Parteileidenschaft, nur das Volk von Louisiana nicht zu ihrem Rechte gelangte. Allerdings hatte sich Schurz in der großartigen Begründungsrede seines Antrags ganz und gar auf die Seite der louisianischen Conservativen gestellt. Er hatte die Vorgänge vom 4. Januar als ein Unrecht, eine Gewaltthat, ein Verbrechen gebrandmarkt. Und er war mit der Regierung und ihrer ganzen südlichen Politik, mit den Vollstreckern und Handlangern derselben in ein eben so strenges wie logisch begründetes Gericht gegangen. Das alles nahm aber seinem Antrag selbst nichts von dessen Mäßigung und praktischem Werth. Er hätte immerhin als eine Art Compromiß und seine sofortige Annahme als vorläufig bester Ausweg aus dem louisianischen Wirrsal auch von den Republikanern angenommen werden können, wenn ihn dieselben nur hätten annehmen wollen, d. h. wenn sie nicht von vorn herein entschlossen gewesen wären, gerade aus Anlaß dieser Frage sich in die vollste Parteirüstung zu werfen und in geschlossener Heerschar für die Regierung einzutreten. Unter solchen Umständen wäre es denn freilich ein ganz unberechenbares Wagniß, voraussagen zu wollen, wie und wann die Louisiana-Debatte im Senat endigen wird. Auch kann man, aller Wichtigkeit des Gegenstandes ungeachtet, um so leichteren Herzens auf dieses Wagniß verzichten, als bei dem für den 3. März bevorstehenden Schluß des 43. Congresses die Zeit der Ungewißheit nur noch ganz kurz bemessen ist. Indessen — der Senat debattirt doch wenigstens über die brennendsten und wichtigsten aller Tagesfragen. Er legt doch nicht geradezu die Hände in den Schoß. Im Repräsentantenhause hält man sich selbst dieser Mühe für überhoben. Man wartet erst den Bericht des neuen nach Louisiana entsandten Untersuchungs-Comites ab. Da dieses neue Comite jedoch nichts Anderes ist als eine Hälfte, und zwar die Herrn Grant ergebene, des gesammten im vorigen Herbst ernannten Untersuchungs-Ausschusses, und da sie erst gen Süden aufgebrochen ist, nachdem die andere Hälfte unabhängig und ehrlich genug gewesen war, mit einem den Conservativen Louisiana's ganz und gar günstigen Bericht von dort zurückzukehren: so steht es schon jetzt fest, daß die Angelegenheit im Hause mindestens eben so sehr wie im Senat zu einer Kraftprobe der republikanischen Mehrheit benutzt werden wird, um noch vor Ausmarsch dieser letzteren in aller Eile im Sinne der Regierung und der Verlängerung der republikanischen Herrschaft in Louisiana erledigt zu werden. — Aber nicht nur in der Louisiana-Frage, seit gestern ist es eine erklärte Thatsache, daß die republikanische Mehrheit des 43. Congresses die wenigen ihr bis zum 3. März noch zubemessenen Tage der Macht überhaupt zu möglichst gründlicher und rücksichtsloser Ausbeutung dieser Macht zu benutzen entschlossen ist. Und zwar in einer Weise entschlossen, die es nur als ein so größeres Glück erscheinen läßt, daß in Folge des großen Volksgerichts des vorigen November die Tage der absoluten Herrschaft dieser Organisation gezählt sind. Nicht ohne heftigen Kampf geschah das Außerordentliche. Aber so wundervoll arbeitete die wenn auch in jungster Zeit etwas in Unstand gerathene Parteimaschine unter der Leitung ihrer altbewährten Ingenieure, daß kein Widerstand fruchtete. Einem wahren Thermopylen-Kampf der Opposition zum Trotze wurde die Geschäfsordnung des Repräsentantenhauses in einer Weise abgeändert, daß die Minderheit nicht nur gewisser, ihr bisher zu Gebote stehender parlamentarischer Hülfsmittel, die Annahme eines Gesetzes trotz der gegnerischen Mehrheit zu verzögern und so unter Umständen ganz zu hintertreiben, beraubt wurde, sondern daß auch statt der bislang zur „Durchpeitschung" eines Antrages am ersten Tage nothwendigen Mehrheit von drei Vierteln aller Stimmen fortan nur eine solche von zwei Dritteln erfordert wird. Damit wäre denn der ohnehin auf eine Drittels-Minorität beschränkte Oppositionsflügel vollständig geknebelt und das Repräsentantenhaus für diesen letzten Monat republikanischer Herrschaft so ganz und gar in die Hände derselben gegeben, daß es sich im Augenblick thatsächlich nicht absehen läßt, was alles noch im Laufe dieses Monats im Dienste der von der Nation gerichteten Partei und zur künstlichen Verlängerung ihrer Herrschaft versucht und vollbracht werden mag. Es fehlt dann auch nicht an Schwarzsehern und Kassandren auf dem Forum und in der Presse, und nicht an Rufen des Unwillens, der Warnung und der Prophezeiung. Selbst die praktische und besonnene „Newyorker Staatszeitung", bekanntlich die größte deutsche Zeitung des Landes, läßt sich bis zu folgenden Uebertreibungen hinreißen: „Die republikanischen Dictoren des Hauses haben die Genugthuung, die Einigkeit der republikanischen Repräsentanten vollkommen wieder hergestellt zu sehen. Die „Strikers", die in der vorigen Woche dem Befehl des Caucus (der Fractions-Versammlung) zu trotzen wagten, sind unter der Peitsche Butler's zu Kreuz gekrochen. Einen vollkommneren Triumph hat der Parteigeist, der Parteidespotismus kaum jemals gefeiert. Die republicanische Partei hat auf diese Weise mit dem Gedanken der Reform innerhalb der Partei offen gebrochen und sich entschlossen erklärt, den Kampf auf den alten Linien der Corruption und der Vergewaltigung auszufechten. Das amerikanische Volk wird den Fehdehandschuh aufheben und nicht ruhen, bis diese Partei, für welche jede Lehre, jede Züchtigung vergebens war, vollständig vernichtet sein wird. Vielleicht gehen jetzt denen, die sich bis dahin über die Tragweite des Kampfes, an dessen Schwelle wir jetzt stehen, nicht klar werden konnten, die Augen auf. Es ist ein Kampf, hinter dem an Größe und Bitterkeit kein bis dahin aufgetauchter, auch nicht der durch die Sclavenfrage hervorgerufene, zurücksteht. Die „Union" geht offenbar der gefährlichsten Krisis, die sie noch zu bestehen

hatte, entgegen. Möge ihr guter Genius ihr beistehen, sie unerschüttert zu überwinden!" Das ist, wie die Sachen im Allgemeinen liegen, denn doch zu stark. Ob es aber auch zu stark wäre, wenn das despotische Manöver der republikanischen Repräsentanten statt vier kurzer, ohnehin von laufenden Geschäften aller Art in Anspruch genommener Wochen eben so viele Monate oder gar eine ganze Congreßdauer zur Ausnutzung vor sich hätte, das ist eine Frage, die sich Angesichts der verzweifelten Stimmung, welche sich augenscheinlich der Republikaner bemächtigt hat, keineswegs eben so leicht verneinen ließe.

Provinzial-Zeitung.

* **Breslau**, 22. Februar. Angekommen: Se. Durchlaucht Hans Heinrich IX. Fürst v. Pleß, Graf v. Hochberg-Fürstenstein, freier Standesherr a. Pleß. Ihre Durchlaucht Frau Fürstin v. Pleß, dgl. Se. Durchlaucht Edmund Prinz Radziwill, a. Ostrowo. v. Schmeling, Generalmajor und Brigade-Commandeur n. Frau, a. Neisse. (Fremdenbl.)

[Herr von Nordenflycht.] Der Besitzer der Herrschaft Köben, Geh. Regierungsrath a. D. Freiherr von Köller, hat dem früheren Ober-Präsidenten von Nordenflycht sein Gut Altwasser, Kreis Glogau, zum Sommeraufenthalt angeboten und ist dieses Anerbieten acceptirt worden. — Auf dem betreffenden Gute befindet sich ein im umfangreichen Parke belegenes geräumiges Schloß, welches zur Aufnahme des Gastes zur Zeit in seinem Innern auf das Comfortabelste hergerichtet wird. — Anfang Mai wird Herr v. Nordenflycht mit seiner Familie dahin übersiedeln.

* [Der Winter in Italien.] Aus einem Briefe des Hrn. Stadtrath Lüders aus Nizza, so meldet der „Görl. Anz.", geht hervor, daß auch dort ein nordisches Klima herrscht. Der Winter ist diesmal außerordentlich kalt und schneereich. Aus Florenz, Rom und Neapel melden uns Privatbriefe Schneestürme und Temperaturerniedrigungen bis auf Null Grad.

H. **Breslau**, 21. Febr. [Protestanten-Verein.] Die am 19. d. M. im Saale des Café restaurant abgehaltene Versammlung der Breslauer Mitglieder des Schlesischen Protestanten-Vereins wurde von dem Vorsitzenden, Herrn Professor Dr. Räbiger, gegen 8 Uhr eröffnet. Derselbe wies auf die jüngst beendeten Provinzialsynoden hin, denen wohl von allen Seiten mit Spannung entgegen gesehen worden wäre. Ueber die Verhandlungen auch der schlesischen Synode sei von der hiesigen Presse in dankenswerther Weise ausführlich berichtet worden, und es könnte überflüssig erscheinen, noch einmal auf sie zurückzukommen. Indeß gerade für den Protestanten-Verein komme es nach den gemachten Erfahrungen darauf an, zu der Synode Stellung zu nehmen in Bezug auf sein Wirken in der Zukunft. Aus diesem Grunde habe der Ausschuß geglaubt, eine Versammlung behufs Berichterstattung über die Synode anberaumen zu sollen. Diesen Bericht wolle er selbst und Herr Senior Treblin geben.

Es waren, so fährt Prof. Räbiger, der zunächst berichtet, den Synoden nicht gerade besonders gehaltreiche Aufgaben gestellt, und im Allgemeinen sind auch die Resultate ihrer Arbeit nicht von besonderer Bedeutung. Man darf jedoch jetzt überhaupt nicht zu große Ansprüche an sie machen, da wir uns ja auch am Anfange unseres synodalen Lebens befinden, die Synoden auch noch der staatsgesetzlichen Basis entbehren und sie daher immer noch wesentlich einen blos berathenden Charakter haben können. Alles, was die so eben geschlossenen Synoden zu thun hatten, war nur Beiwerk; die Hauptsache, zu der sie berufen waren, sind die Wahlen zur Generalsynode gewesen. Diese sind allerdings von größter Wichtigkeit, denn die General-Synode wird die Befugnisse der künftigen ordentlichen General-Synode festzustellen haben.

Außerdem müsse man aber in Bezug auf die Provinzialsynoden mit ganz besonderem Interesse auf die Stellung hinsehen, welche die verschiedenen kirchlichen Richtungen, auf ihr einnehmen werden. In dieser Beziehung gewährt grade die schlesische Synode ein sehr anschauliches Bild.

Wir, die wir zu der Synode deputirt waren, glaubten ganz im Sinne des Protestantenvereins zu handeln, wenn wir vorher uns jeder Agitation enthielten. Daraus ist uns vielfach ein Vorwurf gemacht worden, indessen wir wollen nicht als Männer der Partei auftreten, sondern nur als Vertreter der Gemeinde, wir wollen allein auf Grund der kirchlichen Gesetzgebung in Uebereinstimmung mit dem Kirchenregimente für das Wohl der evangelischen Kirche wirken. Wir waren daher auch sofort bereit, auf das uns von der sogenanten Mittelpartei angebotene Zusammengehen einzugehen. Interessant war es, hierbei die Ansichten kennen zu lernen, die über unseren Verein verbereitet sind. Es treten die Herren der Mittelpartei mit einer gewissen Scheu an uns heran, ja sie sprachen es gradezu aus, daß unser Verein eigentlich eine Umsturzpartei sei. Das ist, m. H., eine Ansicht, die durch die Lügen und Verleumdungen unsrer Gegner über uns verbreitet worden sind. Diese haben das Interesse, unsere Wirksamkeit für ihre Parteizwecke unschädlich zu machen und daher suchen sie uns natürlich in den Augen des Publikums zu discreditiren.

Wir sind aber weniger eine Partei, noch viel weniger eine Umsturzpartei; wir wollen nicht einreißen, sondern bauen. Was wir wegreißen wollen, das sind die ganz unberechtigten Ansprüche und Forderungen unserer Gegner.

Der Protstantenverein ist kein theologischer Verein und fragt als solcher nicht nach der theologischen und dogmatischen Ueberzeugung seiner Mitglieder. Er kann daher aber auch nicht für den Einzelnen verantwortlich gemacht werden. Man sagt nur, der Protestantenverein wolle eine Kirche neben der Kirche bilden. Auch das ist nicht richtig. Er will vielmehr ein Abbild im Kleinen von dem sein, was die Kirche im Großen ist, und in dieser all die verschiedenen Richtungen, sofern sie auf evangelischem und reformatorischem Boden stehen, zur Anerkennung bringen.

Der vereinigten Fraction der Linken und der Mittelpartei trat die orthodoxe Partei mit der größten Schroffheit gegenüber.

M. H., diese Partei hält sich für die allein gläubige Partei und alle Andersgesinnte für ungläubig; sie meint allein die Stütze der Kirche zu sein und was nicht zu ihr hält, arbeite am Niederreißen der Kirche. Von dieser Partei, welche in den letzten Decennien unser ganzes Staats- und kirchliches Leben beherrscht hat und die sich in Pommern und Schlesien unter günstigen Verhältnissen ganz besonders consolidirt hat, wurde vor dem Zusammentritt der Synoden alle Kräfte aufgeboten, um als eine recht bedeutende Partei aufzutreten. Es wurde auf der Synode ganz offen und ohne Widerspruch zu erfahren ausgesprochen, daß ihre Mitglieder schon 14 Tage vorher in Berlin eine Conferenz hatten, auf welcher der ganze Feldzugsplan für die Synoden entworfen wurde und man sich über die Anträge schlüssig machte, die eingebracht werden sollten. Daher erklärt es sich auch, daß auf allen Synoden ganz dieselben Anträge von Seiten dieser Partei eingebracht wurden.

Auch in Schlesien wurde vor dem Zusammentritt der Synode von der Partei nach Möglichkeit agitirt. An alle Diejenigen, die sie zu sich herüberziehen zu können glaubte, sandten sie besondere Zuschriften und forderten sie auf, hier zu ihr zu halten. So trat sie in sich geschlossen der vereinigten Fraction der Linken und der Mittelpartei in dem Zahlenverhältniß von einigen 50 gegen einige 40 gegenüber. Sie wies jede Verständigung ab, obgleich sie sich doch sagen mußte, daß sie bei dem vorhandenen Zahlenverhältnisse doch durchaus nicht beanspruchen konnte, etwa die ganze Provinzial-Gemeinde zu vertreten, da doch hinter uns 40 auch eine große Zahl der Gemeinden stand.

Ihren Standpunkt machte die Partei sofort bei der Wahl des Präsidenten geltend. Wir hatten eine hervorragende Persönlichkeit, eine in politischer Beziehung durchaus gemäßigten Mann von frommem, kirchlichen Sinn und reicher Erfahrung und Geschäftskenntniß als Candidaten aufgestellt. Wir glaubten, daß es ein Gewinn für die Versammlung sein würde, wenn sie einen solchen Mann an ihre Spitze stelle. Aber solche Rücksichten wurden von der Gegenpartei nicht genommen, sie ließ sich einzig und allein von ihren Parteiinteressen leiten.

Mit derselben demonstrativen Rücksichtslosigkeit wie bei der Präsidentenwahl verfuhr die Partei auch bei der Wahl des Synodalvorstandes und der Deputation zu den theologischen Examinas.

Erst bei den Wahlen zu den verschiedenen Commissionen wurde die Partei etwas toleranter, indeß, wenn sie auch einige Männer der Mittelpartei zuließ, die Männer des Protestantenvereins wurden ganz entschieden abgelehnt. Ganz besonders ich und Senior Treblin wurden auf das Allerentschiedenste zurückgewiesen und der letztere hat es nur einem glücklichen Zufalle zu verdanken, daß er zum Mitgliede der Gesangbuchs-Commission gewählt wurde.

Zu ganz besonderer Spannung und Aufregung gab die Wahl zur General-Synode Anlaß. Hier hatte sich die vereinigte Fraction der Linken und der Mittelpartei etwas ermannt. Wenn es im Sinne der Orthodoxen gegangen wäre, sie hätte nur Männer ihrer Partei gewählt. Es wurde ihr indeß gedroht, wenn sie sich nicht bei dieser Wahl zu einem Compromiß verstände, so würde die Gegenpartei die Synode beschlußunfähig machen. Dadurch wurde sie etwas eingeschüchtert und sie ließ sich zu Concessionen herbei. Sie ging auf unsern Vorschlag ein, daß sie 11 und wir 10 Candidaten aufstellen sollten, aber unter der ausdrücklichen Bedingung, daß die Namen Räbiger und Treblin nicht auf die Candidatenliste gebracht wurden. Dies wurde zunächst zurückgewiesen. Die Fraction hielt es doch endlich für ihrer unwürdig, sich von der Gegenpartei in solcher Weise behandeln zu lassen. Indeß bei der Vorwahl ließen sich Einzelne dennoch durch die Bedenklichkeiten einer Persönlichkeit wankend machen und die Candidatenliste kam ohne unsere Namen zu Stande.

Die Synode war bei der Wahl zur Generalsynode nicht auf die Mitglieder der Provinzialsynode beschränkt, sondern konnte Männer aus der ganzen Provinz wählen und da muß man die Majorität doch einer gewissen Herzlosigkeit beschuldigen, daß sie auf so ausgezeichnete Männer ihrer Richtung, wie Dr. Schian oder Superintendent Werkenthin gar nicht berücksichtigte. Das kann sie eigentlich gar nicht vor ihrer Partei verantworten. (Heiterkeit.)

So sehen wir, wie die orthodoxe Partei von Anfang bis zu Ende ihr Uebergewicht auf der Synode geltend gemacht hat, ob sie damit der Provinzialgemeinde gedient hat, ist eine andere Frage.

Wir Männer des Protestantenvereins können uns darüber nicht beklagen. So lange die Gemeinden (soll wohl heißen Kreissynoden?) solche Vertreter senden, müssen wir sie hinnehmen. Und eigentlich können wir uns auch darüber nur freuen. Es ist ganz gut, daß diese Männer aus ihrer ländlichen Stille, in die sie sich zurückgezogen, einmal herausgekommen sind und daß sie einmal öffentlich gezeigt haben, was sie sind und was sie eigentlich wollen. Wenn diese Herren ganz besonders feindselig sich gegen unseren Verein benommen und diese Feindseligkeit in erster Linie gegen mich und meinen Freund Treblin geltend gemacht haben, so muß ich, wenn ich die Sache persönlich betrachte, sagen, daß ich mich über diese allseitige Anerkennung, die ich bei jener Partei gefunden, gefreut habe und daß ich ihr in der That für diese Auszeichnung dankbar bin. Indeß sachlich betrachtet, liegt diesen Verhältnissen doch eine außerordentlich kleinliche Auffassung zu Grunde. Die Herren bedenken gar nicht, daß es sich gar nicht um die Person handelt und diese gegenüber der großen Sache ganz und gar verschwindet. Sie erwägen nicht, daß die Macht der Thatsachen auch über ihre eigene orthodoxe Person zur Tagesordnung übergehen kann. Unsere kirchliche Verfassung wird ganz gewiß nicht im Sinne und Geiste dieser Herren zur Ausführung kommen, sondern in dem Sinne, wie wir sie von Anfang an gefordert, nämlich auf Grund des Gemeindeprincips.

Wenn die Herren consequent wären, so hätten sie sich auf der Synode gar nicht sehen lassen dürfen, denn sie haben sich von Anfang an gegen das von uns geltend gemachte Prinzip erklärt, sie wollen statt des Gemeindeprinzips vielmehr das pastorale Amt, von dem wollen sie ausgehen, das soll die Grundlage der Verfassung sein. Wenn diese Herren nun aber dennoch inconsequenterweise auf den Synoden erscheinen und sich an deren Arbeiten betheiligen, so wirken sie recht eigentlich für unsere Sache, sie sind dann recht eigentlich Organ des Protestanten-Vereins. (Rufe: Sehr gut!)

Für uns ist es nun aber die Aufgabe, dahin zu wirken, daß nicht durch diese Partei das ganze Verfassungswerk gestört werde. Daß es bei uns nicht zu solchen Zerwürfnissen kommt, wie in der protestantischen Kirche Frankreichs, dazu hat ganz besonders der Protestantenverein mitzuwirken. Es kommt daher vor Allem darauf an, daß die Macht der orthodoxen Partei gebrochen werde, daß sie auf den Synoden nicht die Majorität behält und daß also in den Gemeinden darauf hingewirkt werde, daß dieselben Männer wählen, welche nicht Parteizwecke verfolgen, sondern vielmehr für die Einigung und den Frieden unserer Kirche wirken.

Herr Senior Treblin, der demnächst das Wort ergreift, will zu dem, was der Vorredner über die schlesische Provinzial-Synode gesagt, nur eine kleine Nachlese liefern, dann aber es als seine Hauptaufgabe betrachten, ein Gesammtbild über die Synoden überhaupt zu geben.

Redner giebt zunächst einen Ueberblick über die Stärke, in welcher die einzelnen Parteien auf den verschiedenen Synoden vertreten waren. Die Orthodoxen waren am stärksten in Pommern vertreten, dann folgen Schlesien, Posen, Sachsen, Brandenburg; am schwächsten waren sie in Preußen. Das Zahlenverhältniß stellte sich für die drei Hauptparteien wie folgt:

Es gehörten	zu der Confessionellen	der Linken	der Mittelpartei
in Pommern	65	15	14
in Schlesien	50	20	25
in Posen	16	25	10
in Brandenburg	37	48	18
in Sachsen	39	55	—
in Preußen	12	28	67

Das Resultat der Wahlen, wie es sich in diesen Zahlen darstellt, ist nicht gegen die gehegten Erwartungen, höchstens könnte man sich wundern, daß die Liberalen in Pommern noch so stark waren. Für Schlesien mußte man im Großen und Ganzen auf das eingetretene Verhältniß gefaßt sein. Hier ist die liberale Partei in einer üblen Lage, sie wußte vorher kaum, wer wirklich zu ihr gehöre und die Mittelpartei hatte sich vorher gar nicht constituirt. Sie hätte ohne die Initiative eines Mannes gar nicht existirt. Es war das Verdienst des Militär-Oberpfarrers Richter, daß sie sich organisirte. Ohne ihn wäre eine Verständigung zwischen der Linken und der Mittelpartei kaum möglich gewesen.

In den übrigen Provinzen waren die Parteiverhältnisse im Allgemeinen nicht anders, als wie man sie erwartet hatte. In Posen war die liberale Partei schwächer, als man erwartet hatte, in Sachsen und Brandenburg überwog die Mittelpartei, in Preußen war die Mittelpartei sehr stark, die orthodoxe sehr schwach und die Freunde des Protestantenvereins traten sehr stark auf.

So seien denn, bemerkte Redner, die Wahlen besser ausgefallen als man erwartete, was freilich nichts anderes heiße, sie seien nicht so schlecht, wie man befürchtete. Nur die schlimmsten Pläne der Gegner seien gescheitert. Was die Verhandlungsgegenstände selbst anlangt, so seien die Gesangbuchsfrage auf der schlesischen Synode und die Stolgebühren-Frage im Allgemeinen ziemlich objectiv behandelt worden. Die eigentliche Partei-Parole kam erst bei dem Antrage ans rechte Licht, der auf allen Synoden wiederkehrte und gegen die gerichtet war, welche die Gottheit Christi nicht anerkennen. Derselbe sollte ausgesprochenermaßen nichts anderes sein, als eine Demonstration gegen das, was der Oberkirchenrath in der Sydow'schen Angelegenheit gethan. Er wurde auf allen Synoden mit mehr oder minder guter Manier beseitigt. In Schlesien war die Unionspartei so stark, daß die Commission ihn einfach in den Papierkorb warf. In fast lächerlicher Aehnlichkeit kehrte auch auf allen Synoden der Antrag in Bezug auf die Trauungsfrage wieder. Auch er war trotz der Gegenversicherungen eine Demonstration gegen den Oberkirchenrath. Pommern zeichnete sich noch dadurch aus, daß die dortige Synode beschloß, daß alle Beschlüsse, welche die Generalsynode fassen würde, erst von der Provinzialsynode gut geheißen werden müßten, wenn sie Gültigkeit erlangen sollten.

Die Unduldsamkeit und Herrschsucht der orthodoxen Partei ist überall hervorgetreten, auch in Schlesien so lange als sie durchzuführen war. Nur die äußerste Nothwendigkeit konnte die Partei zu Concessionen bewegen. Dies zeigte sich ganz besonders bei den Wahlen zur Generalsynode, bei welcher ein hervorragendes Mitglied derselben geradezu erklärte, man wolle lieber die ganze Synode sprengen lassen, ehe man zugebe, daß ein Mitglied des Protestantenvereins gewählt werde, und doch würde man nachgegeben haben, wenn die Mittelpartei fest geblieben wäre. Aber gerade bei dieser Gelegenheit habe sie sich sehr schwach gezeigt, doch sei ja Schwäche überhaupt das charakteristische Merkmal dieser Partei.

Ich mache mir, erklärt der Redner, sehr wenig daraus, daß ich von der Rechten proscribirt bin. Ich will nur ein ehrlicher Mann sein und hoffe es noch zu sehen, wenn jene Partei zerschellt und wie Spreu vom Winde vertrieben wird. Daß aber unser verehrter Vorsitzender ebenso proscribirt ist, kann ich nicht mit Stillschweigen übergehen, und ich glaube, in Ihrem Sinne zu sprechen, wenn ich erkläre, sie ist gar nicht im Stande, ihn zu proscribiren, sie könnte froh sein, wenn sie Männer von solchem Charakter zu den ihrigen zählte, wie er. (Beifall.)

Nachdem demnächst der Redner noch über den Ausfall der Wahlen zur Generalsynode berichtet, wendet er sich noch einmal mit einigen Worten zur Mittelpartei. Dieselbe habe sich erst gegen das Ende der Synode constituirt und werde demnächst in die Oeffentlichkeit treten. Ihr falle überhaupt die Ernte zu von dem, was sie nicht gesät, von Seiten einzelner ihrer Mitglieder seien die Anhänger des Protestantenvereins aufgefordert worden, sich mit ihnen zu vereinigen. Dazu haben diese keine Veranlassung. Sie werden ihren Weg weiter gehen und wollen sich lieber mit wenigen Entschiedenen verbinden als mit einer großen Zahl Schwankender zusammengehen.

Die Partei des Protestantenvereins habe eine Niederlage erlitten, das wolle sie ehrlich eingestehen, daraus aber eine Lehre für die Zukunft ziehen und eine Mahnung zu thatkräftigerem Handeln finden. Aussichtslos sei ihre Sache nicht und sie werde, wenn sie nur fest bleibe, auch noch ernten, was sie gesät habe.

Nachdem hierauf Justizrath Fischer die Versammlung aufgefordert hat, den beiden Vorrednern für die würdige und mannhafte Vertretung der Partei zu danken, und dies durch Erheben von den Plätzen geschehen ist, bemerkt der Vorsitzende noch, der engere Ausschuß des schlesischen Protestantenvereins habe es für eine Pflicht des Vereins erachtet, sich nach den gemachten Erfahrungen in einer Ansprache an seine Mitglieder und Freunde zu wenden. Redner trägt diese Ansprache vor. Dieselbe wird von der Versammlung einstimmig genehmigt und der Ausschuß beauftragt, sie demnächst zu veröffentlichen.

Hiermit wurde die Versammlung gegen 9½ Uhr geschlossen.

---

* **Breslau**, 20. Febr. [Der Ausschuß der Turnvereine Schlesiens und Südposens] hat ein Anschreiben an die betr. Vereine erlassen, in welchem es heißt:

Laut Beschluß des vorjährigen Kreisturntages laden wir die Vereine des II. deutschen Turnkreises ein zu dem XV. Kreisturntage ihre Vertreter nach Breslau zu senden. Die Verhandlungen werden im Prüfungssaale des Schulgebäudes, Nicolaistadtgraben 5, Portal IV., 2 Treppen, Dinstag, den 30. März a. c. stattfinden und früh 9 Uhr beginnen.

Nach § 7 des Kreisgrundgesetzes hat jeder Verein für 100 stimmberechtigte Mitglieder oder darunter 1 Stimme. Stimmübertragung ist gestattet. — Die Tagesordnung ist nach § 9 folgende:

1. Berichterstattung des Kreisvertreters.
2. Bericht des Kassenführers und dessen Entlastung.
3. Festsetzung der Beiträge für die Kreiskasse nach einem auf Erhöhung dieser Steuer eingegangenen Antrage.
4. Beschlußfassung über Zeit und Ort eines Kreisturnfestes oder Turnfahrt.
5. Bestimmung von Ort und Zeit des nächsten Turntages.
6. Wahl des Kreisausschusses eventuell auch eines Beurtheilungs-Ausschusses.
7. Berathung und Beschlußfassung über turnerische und Kreisangelegenheiten, welche in den nach 1—6 dieser Tagesord. gegebenen Berichten und gefaßten Beschlüssen noch nicht erledigt sind.

Montag den 29. März. Vorm. 11 Uhr wird der Gauturntag des mittelschlesischen Gauverbandes abgehalten.

Nachmittag 3–5 Uhr: Berathungen und Uebungen der Vorturner desselben Gaues.

Abend 6–8: Mädchenschauturnen.

Danach: Gesellige Zusammenkunft.

Dinstag, den 30. März Nachm. 3 Uhr: Turnlehrertag.

5 Uhr: Besichtigung des neuen Turnsaales in der Realschule zum heil. Geist, Erklärung des Gebrauches der Geräthe.

Abend 8 Uhr: Schauturnen der Mitglieder des alten Breslauer Turnvereins und seiner Zöglinge.

Die für das allgem. deutsche Turnfest in Aussicht genommenen Uebungen mit Eisenstäben eröffnen das Schauturnen.

Ebenderselbe Ausschuß hat die Turnlehrer Schlesiens und Südposens eingeladen,

Dinstag, den 30. März a. c., Nachmittags 3 Uhr, im Prüfungssaale des Schulgebäudes Nicolai-Stadtgraben 5, Portal IV., 2 Treppen, zu der diesjährigen Turnlehrer-Versammlung für den zweiten deutschen Turnkreis zahlreich zu erscheinen und folgende vorläufige Tagesordnung mitgetheilt:

1. Ueber Mädchenturnen, Referent: Lungwitz-Hirschberg. Correferent: Stephan-Breslau.
2. Bericht über die vorjährige allgemeine deutsche Turnlehrer-Versammlung in Salzburg, enthaltend: Anträge auf Zustimmung einiger dort gefaßter Beschlüsse, namentlich betr. die Vermehrung der Turnstunden, die Turnfahrten, die Schulturnstatistik u. s. w.
2. Bericht über turnerische Zustände in der Provinz.

Er bittet die Turnlehrer, durch Anmeldungen von Vorträgen ihn in den Stand zu setzen, die Tagesordnung auf mehr als die obigen Nummern feststellen zu können.

---

s. **Waldenburg**, 21. Februar. [Zu dem Morde in Gollendorf.] Es ist bereits von hier aus gemeldet worden, daß die Mörder der drei Geschwister Lux zwei Arbeiter aus dem benachbarten Dittersbach sind. Sie heißen Josef Brosig und Hermann Ressel (nicht Rösner, wie andere Nachrichten lauten). Ersterer ist 24 Jahre alt, verheirathet und der leibliche Neffe der Ermordeten; letzterer zählt 21 Jahre und hatte mit den Brosig'schen Eheleuten gemeinschaftlich eine Wohnung inne. Dem Brosig war bekannt, daß die Geschwister Lux sich im Besitze von Ersparnissen befanden; deshalb faßte er den Entschluß, durch Anwendung von Gewalt sich das Geld zu verschaffen. Zu diesem Behuf nahm er das Mordinstrument, eine Axt, von Hause aus mit nach Gollendorf. Nach eigenem Geständniß der Raubmörder hat Brosig die Gebrüder Anton und Albert Lux und Ressel die Mathilde Lux erschlagen. Die von anderer Seite verbreitete Nachricht, daß bei dem Morde auch ein Bäckergesell betheiligt gewesen sei, hat wahrscheinlich ihren Grund in einer lügenhaften Aussage, die einer der beiden Mörder anfänglich gethan hat.

=ch= **Oppeln**, 20 Februar. [Der Herr Oberpräsident Graf Arnim-Boytzenburg] traf heut in Begleitung des Reg.-Rathes v. Zastrow mit dem Courierzuge um 8½ Uhr hier ein, wurde auf dem Bahnhofe von dem Regierungs-Präsidenten v. Hagemeister, Landrath Grafen Haugwitz und Bürgermeister Götz empfangen und begab sich zunächst nach dem Regierungsgebäude. Um 10 Uhr fand eine Besichtigung des Rathhauses und Vorstellung der Magistratsmitglieder und des Stadtverordneten-Vorstehers, hierauf ein Besuch des Seminars, des Gymnasiums und der Präparandenanstalt statt. Gegen ¾1 Uhr hatten sich die Spitzen der hiesigen Behörden, der Erzpriester und Stadtpfarrer Porsch, sowie die Localbeamten im kleinen Sitzungssaale des Regierungsgebäudes behufs ihrer Vorstellung versammelt, welcher nach 1 Uhr im großen Sitzungssaale die Vorstellung der Mitglieder des Regierungs-Collegii, sowie fast sämmtlicher Landräthe des Bezirks folgte. Auch die Localitäten des kgl. Landrathsamtes und des fiscalischen Schlosses unterzog der Herr Oberpräsident einer Besichtigung. Des Nachmittags fand ein Diner im Regierungs-Gebäude statt, nach welchem der Herr Oberpräsident die Rückreise antrat.

[Notizen aus der Provinz.] * Liegnitz. Das „Stadtblatt" berichtet: Am 17. d. Mts. starb hier im Alter von fast 85 Jahren der K. General-lieutenant a. D. Leopold v. Winning, ahnungslos im Kreise der Seinigen von der Hand des Todes sanft berührt; ein ehrwürdiger Veteran aus den glorreichen Freiheitskriegen; einer der letzten Offiziere, welche noch bei Jena und im Schill'schen Corps gefochten; ein durch militairische und bürgerliche Tugenden, durch Herzensgüte und Wohlthätihkeitssinn gleich ausgezeichneter Mann.

+ Brieg. Unser „Oderblatt" meldet: Vor einigen Wochen haben in der hiesigen W.'schen Cigarrenfabrik gegen 50 Cigarrenmacher die Arbeit eingestellt, weil ihnen die wegen angeblich schlechteren Materials geforderte Lohnerhöhung von ca. 20 Procent nicht bewilligt werden konnte. Jeder Einzelne dieser Arbeiter hat seine Entlassung gefordert und nebst Entlassungsschein auch erhalten. In Folge dessen hat die betreffende Fabrik nun gegen 50 andere Arbeiterinnen wegen Mangel an Beschäftigung entlassen müssen, die ganz schuldlos nun ihre sichere und lohnende Arbeit, zumal jetzt im strengen Winter verlieren. — Die W.'sche Fabrik hatte bisher um eine Kleinigkeit, ungefähr 25 Pf. pro 1000, höhere Cigarrenmacherlöhne gezahlt als die andern hiesigen Fabriken, will aber jetzt keinen Cigarrenmacher zu andern Lohnsätzen annehmen, als sie in den übrigen Cigarren-Fabriken hierorts üblich sind. Hierauf beschränkt sich die vielfach erwähnte und als Demonstration den Arbeitern gegenüber bezeichnete, angebliche Lohnreduction, die als eine Erwiderung auf die geforderte Lohnerhöhung bezeichnet worden war.

Gesetz über den Landsturm. Vom 12. Februar 1875.

Wir **Wilhelm**, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen rc.

verordnen im Namen des Deutschen Reiches, nach erfolgter Zustimmung des Bundesrathes und des Reichstages, was folgt:

§ 1. Der Landsturm besteht aus allen Wehrpflichtigen vom vollendeten 17. bis zum vollendeten 42. Lebensjahre, welche weder dem Heere noch der Marine angehören.

Der Landsturm tritt nur zusammen, wenn ein feindlicher Einfall Theile des Reichsgebietes bedroht oder überzieht.

(§ 3 Alinea 2 und § 16 des Gesetzes vom 9. November 1867.)

§ 2. Das Aufgebot des Landsturmes erfolgt durch Kaiserliche Verordnung, in welcher zugleich der Umfang des Aufgebotes bestimmt wird.

§ 3. Das Aufgebot kann sich auch auf die verfügbaren Theile der Ersatzreserve erstrecken.

Wehrfähige Deutsche, welche nicht zum Dienst im Heere verpflichtet sind, können als Freiwillige in den Landsturm eingestellt werden.

§ 4. Nachdem das Aufgebot ergangen ist, finden auf die von demselben betroffenen Landsturmpflichtigen die für die Landwehr geltenden Vorschriften Anwendung. Insbesondere sind die Aufgebotenen den Militärstrafgesetzen und der Disciplinarordnung unterworfen.

Dasselbe gilt von den in Folge freiwilliger Meldung in die Listen des Landsturmes Eingetragenen.

§ 5. Der Landsturm erhält bei Verwendung gegen den Feind militärische auf Schußweite erkennbare Abzeichen und wird in der Regel in besonderen Abtheilungen formirt.

In Fällen außerordentlichen Bedarfs kann die Landwehr aus den Mannschaften des aufgebotenen Landsturms ergänzt werden, jedoch nur dann, wenn bereits sämmtliche Jahrgänge der Landwehr und die verwendbaren Mannschaften der Ersatzreserve einberufen sind.

Die Einstellung erfolgt nach Jahresklassen, mit der jüngsten beginnend, soweit die militärischen Interessen dies gestatten.

§ 6. Wenn der Landsturm nicht aufgeboten ist, dürfen die Landsturmpflichtigen keinerlei militärischen Controle oder Uebung unterworfen werden.

§ 7. Die Auflösung des Landsturms wird vom Kaiser angeordnet. Mit der Auflösung der betreffenden Formationen hört das Militärverhältniß der Landsturmpflichtigen auf.

§ 8. Die zur Ausführung dieses Gesetzes erforderlichen Bestimmungen erläßt der Kaiser.

§ 9. Gegenwärtiges Gesetz kommt in Baiern nach näherer Bestimmung des Bündniß-Vertrages vom 23. November 1870 (Bundes-Gesetzbl. 1871 S. 9) unter III. § 5 zur Anwendung. Dasselbe findet auf die vor dem 1. Januar 1851 geborenen Elsaß-Lothringer keine Anwendung (§ 2 des Gesetzes vom 23. Januar 1872).

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem Kaiserlichen Insiegel.

Gegeben Berlin, den 12. Februar 1875.

(L. S.) **Wilhelm.**

Fürst v. Bismarck.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Genf, 20. Februar. Der Verwaltungsrath der hiesigen Notre-Dame-Kirche hat beschlossen, die Kirche sowohl den Altkatholiken wie den Neukatholiken zur Abhaltung des Gottesdienstes zu überlassen.

Paris, 20. Februar. Das rechte Centrum hat in seiner heutigen Versammlung erklärt, die Modificationen zu dem Wallon'schen Gesetzentwurf, welche die Linke beantragen will, nicht annehmen zu können. — Die Linke hat, mit Ausnahme von 5 Deputirten, unter denen sich der frühere Präsident der Nationalversammlung, Grévy, befindet, einstimmig beschlossen, für die Wallon'sche Vorlage zu stimmen, auch wenn die von ihr verlangten Modificationen derselben nicht genehmigt werden sollten.

Paris, 21. Februar. Die äußerste Linke war heute zur Berathung über die Wallon'sche Senatsvorlage versammelt und beschloß nach langen Verhandlungen fast einstimmig ihre Stimmen für dieselbe abzugeben. Gambetta sprach sich in einer langen Rede entschieden zu Gunsten der Wallon'schen Vorlage aus.

Madrid, 19. Februar. Die von auswärtigen Journalen verbreitete Nachricht, daß die königlichen Truppen sich über die Ebro-Linie zurückgezogen haben, wird regierungsseitig als völlig unbegründet bezeichnet. Die Armee hält nach wie vor die den Carlisten abgenommenen Positionen besetzt und befestigt die Agra-Linie (Nebenfluß des Ebro) in einer Ausdehnung von 60 Kilometern. Die Nachricht, daß Bilbao von Neuem durch die Carlisten bedroht ist, entbehrt ebenfalls der Begründnng.

Madrid, 21. Februar. Die zwischen der spanischen Regierung und den Vereinigten Staaten von Nordamerika in der „Virginius"-Angelegenheit bestandenen Schwierigkeiten sind, wie regierungsseitig gemeldet wird, vollständig gehoben und ist betreffs des „Virginius" nunmehr eine definitive Vereinbarung zu Stande gekommen. — Das Gerücht von einer in Andalusien stattgehabten republikanischen Erhebung ist amtlicher Mittheilung zufolge unbegründet.

Madrid, 21. Februar. Die „Gaceta" veröffentlicht Decrete, betreffend die Ernennung Laserna's zum Adjutanten des Königs, Genaro Quesada zum Oberstkommandirenden der Nordarmee, Echague zum Chef der Centrumsarmee, Echevassia zum Commandeur des zweiten Armeecorps der Nordarmee.

Rom, 20. Februar. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde der Etat des Ministeriums des Auswärtigen berathen. Der Minister des Auswärtigen, Visconti-Venosta, erwähnte dabei die ganz besonders freundlichen Beziehungen, in denen die italienische Regierung zu den auswärtigen Mächten stehe, und bemerkte gegenüber der Aeußerung des Abgeordneten Miceli, daß durch die vom italienischen Gesandten Cadorna in London bei dem Festbankette für das französische Hospital gehaltene Rede die guten Beziehungen zu einer anderen Macht leicht hätten getrübt werden können, die freundliche Erinnerung an die italienisch-französische Allianz vom Jahre 1859 könne den gegenwärtigen freundschaftlichen Beziehungen Italiens zu Deutschland keinen Abbruch thun. Bezüglich der Eventualität eines künftigen Conclaves erklärte der Minister, es sei natürlich, daß die italienische Regierung mit anderen ihr befreundeten Mächten ihre Ansichten über diesen Punkt ausgetauscht habe, er sei jedoch nicht in der Lage, weitere Mittheilungen hierüber machen zu können. Es werde die erste Pflicht der italienischen Regierung sein, die Sicherheit des Conclave zu schützen und die Erhaltung der öffentlichen Ruhe zu garantiren. Der Minister bemerkte ferner, betreffs der Petersburger Conferenzen über das Kriegsvölkerrecht sei von der Regierung noch keine definitive Entschließung gefaßt, der aus den Brüsseler Conferenzen hervorgegangene Entwurf sei dem Kriegsminister und dem Justizminister zur Prüfung mitgetheilt worden. Was Spanien anbetreffe, so hege die Regierung die besten Wünsche. Dieselbe werde sich im Uebrigen betreffs Spaniens nach dem Verhalten der anderen Mächte richten. Das Schreiben des Königs Alfons, womit derselbe seine Thronbesteigung angezeigt, sei durch den König Victor Emanuel beantwortet worden. Was die gewünschte Veröffentlichung von diplomatischen Documenten anbelange, so halte er dieselbe für überflüssig und keinen Nutzen bringend; er werde indeß nicht ermangeln, solche Documente der Kammer vorzulegen, falls irgend eine besonders wichtige Frage zu Erörterungen Anlaß geben sollte. In der die Zurückberufung des französischen Kriegsschiffes „Orenocque" aus Civitavecchia betreffenden Angelegenheit habe ein Austausch von diplomatischen Aktenstücken zwischen Frankreich und Italien nicht stattgefunden, es seien in dieser Frage nur mündliche Erklärungen erfolgt. Bezüglich des von der österreichischen Regierung an den italienischen Consul in Triest ergangenen Verbotes, Trauungen von italienischen Unterthanen vorzunehmen, erklärte endlich der Minister, es seien deshalb mit der österreichischen Regierung Verhandlungen eingeleitet; seitens der österreichen Regierung werde in jenen Handlungen des italienischen Consuls eine Verletzung der territorialen Hoheitsrechte gefunden. Die Generaldebatte wurde geschlossen, nachdem noch mehrere Deputirte sich für die Berechtigung des Triester Consuls zur Trauung von italienischen Unterthanen ausgesprochen hatten.

London, 20. Februar. Der zwischen England und der Schweiz abgeschlossene Auslieferungsvertrag ist heute amtlich bekannt gemacht worden, die Bestimmungen desselben treten mit dem 1. k. M. in Kraft. — Zum Parlamentsmitglied für Stroud ist der Candidat der liberalen Partei, Marling, gewählt worden. — Nach Nachrichten aus Aden ist der egyptische Unterhändler, der zur Regelung der Differenzen mit Berbera dorthin entsendet worden war, wieder zurückgekehrt. Die den Handelsverkehr beeinträchtigenden Schwierigkeiten sind gehoben und der Handel mit Berbera ist wieder eröffnet.

Aden, 20. Februar. Der englische Kriegsdampfer „Nassau" hat gestern das Fort von Mozambique bombardirt und nach 5stündigem Kampfe eingenommen. Die Besatzung von Mozambique hatte 17 Todte und 51 Verwundete; die Engländer hatten gar keinen Verlust. — Membazi ist zum Gebiete des Sultans von Zanzibar geschlagen worden. — Die Dampfkorvette „Thetis" hat zwei Sklavenschiffe aufgebracht.

(L. Hirsch graptelebisches Bureau.)

Paris, 21. Februar. Donnerstag wurde in Madrid ein mit einem Dolch bewaffnetes Individuum verhaftet, wodurch das Gerücht eines Attentates auf den König entstanden ist.

*** **Stettin**, 20. Februar. [Marktbericht.] Im Waarenhandel haben wir für diese Woche über einen lebhaften Verkehr in Heringen und Petroleum zu berichten, in den übrigen Artikeln blieb das Geschäft ruhig.

Petroleum. Die Umsätze waren zu steigenden Preisen recht belangreich; bei Schluß ist es wieder ruhiger geworden. Loco 13,25—13,50 M. bez., 13,50 M. Br., per Februar 13—13,25 M. bez., 13,25 M. Br., September-October 12—12,90, 12,80, 12,50, 12,25 M. bez. u. G., 12,50 Mk. Br.

Kaffee. In den brasil. Gattungen haben die Preise den bisherigen Standpunkt behauptet. Notirungen unverändert: Ceylon, Plantagen 125—128 Pf. tr., Java, braun 135—138 Pf., gelb bis fein gelb 113—122 Pf., blank 110—113 Pf., grün 108—110 Pf., Cochin und Tellisherry 100—105 Pf., Campinos und Rio gut ord. 90—93 Pf., reell ordinär 85—88 Pf., ord. bis gering 83—85 Pf. transito.

Reis. Das Geschäft war ruhig. Notirungen: Java Tafel- 31,50—34,50 M., Rangoon 13,50—14,50 M., do. Tafel- 16,50—18,75 M., Arracan 13,50—16,25 M., Vorlauf und Tafel- 16,50 bis 18 M., Bruchreis 12 bis 13 M. transito.

Hering. Das Geschäft hat einen lebhaften Charakter angenommen, die Bedarfsfrage vom Inlande her, besonders von Polen, hat sich wahrscheinlich in Folge der jetzigen Fastenzeit und der durch gute Schlittenbahn herbeigeführten besseren Communications-Wege, wesentlich vermehrt. Da nun aber die sonst sehr beliebten großfallenden Sorten Fetthering sehr knapp geworden sind, so warf sich die Kauflust hauptsächlich auf die billigen Gattungen Schotten und fanden hierin zu steigenden Preisen starke Umsätze statt. Schottischer Crown und Fullbrand wurde mit 39—40,50 M. trans. nach Qualität gehandelt, 39,50—41,25 M. gefordert, Ihlen Crownbrand, welcher sich schon aufräumt, ist mit 24—25,50 M. trans. bez., die noch vorhandenen kleinen Bestände werden auf 27 M. gehalten, Matties Crownbrand sehr lebhaft gehandelt, bezahlt wurde steigend von 20,25—22,50—24 Mark trans. und für feinsten Fisch 24 bis 25,50 M. trans., 24,50 und 26 M. tr. nach Qualität gef., auf Lieferung per März 21,75, 22—23,25—24 M. trans. bezahlt, Mixed 21,75—20,50 M. tr. bez., 24 M. gef. Norwegischer Hering fand ebenfalls Beachtung, da von großem Fetthering indeß nur wenig vorhanden ist, so waren die Umsätze beschränkter, Kaufmanns- 29—30 M., groß mittel 27—29 M., reell mittel 16,50—19,50 M., klein mittel 13,50—15 M. trans. zu notiren. Sloehering gefragt und neuer mit 28—28,50 M. tr. bezahlt, die Vorräthe davon sind klein.

Sardellen unverändert. 1874er 53,50—55 M. gef., 1873er 75 M. gef., 1872er 81 M. gef.

Wien, 20. Febr. [Ungarische Staatsobligationen.] Auf Anordnung des Finanzministers Depretis sind die für die ungarische Ostbahn emittirten Staatsobligationen als ungarische Staatsobligationen (ungarische Ostbahn) bereits am Tage des Erscheinens in den officiellen Courszettel aufgenommen worden.

Wien, 20. Februar. [Die Einnahmen der Elisabeth-Westbahn] betrugen in der Woche vom 8. bis zum 14. Februar 120,193 Fl., ergaben mithin gegen die entsprechende Woche des Vorjahres eine Mindereinnahme von 11,760 Fl.

Antwerpen, 20. Februar. Die heutige Wollauction war weniger animirt als die gestrige. Angeboten waren 2129 Ballen, von denen 1321 B. verkauft wurden. Die Preise waren unregelmäßig, blieben aber schließlich gegen gestern unverändert.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 21. Februar, Nachmittags 1 Uhr. [Privat-Verkehr.] Sehr stilles Geschäft bei unveränderten Coursen. Creditactien 402, 00 bez. u. Br., Franzosen 531, 50 bez. u. Br., Galizier 105, 25, Lombarden 239, 00, Nordwestbahn 273, 00 Gd., Papierrente 64, 90 Br., 1860er Loose 116, 30 à 116, 60, Bergisch-Märkische Bahn 79, 00 Gld., Köln-Minden 108, 75 etw. à 108, 50 bez. u. Gld., Rheinische 117, 25 bez. u. Br., Italiener 70, 10 ult., 69, 90 per März, Türken 43, 20 à 43, 25 ult., 43, 00 per März, Rumänier 34, 80 bez., Darmstädter Bank 143, 00, Deutsche Union —, —, Disconto-Commandit 158, 25 à 158, 00, Dortm. Union 25, 25, à 25, 00, Laurahütte 118, 50, Chemnitz-Aue 37, 50 Gd.

Frankfurt a. M., 20. Februar, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schlußcourse.] Londoner Wechsel 205, 30. Pariser do. 81, 60. Wiener do. 183, 00. Böhmische Westb. $167\frac{3}{4}$. Elisabethbahn 165. Galizier $219\frac{3}{4}$. Franzosen*) 266. Lomb.*) $118\frac{3}{4}$. Nordwestbahn 137. Silberrente $69\frac{3}{8}$. Papierrente 65. Russ. Bodencredit $91\frac{7}{8}$. Russen 1872 $101\frac{5}{8}$. Amerikaner 1882 —. 1860er Loose $116\frac{1}{4}$. 1864er Loose 313,70. Creditactien*) $201\frac{1}{4}$. Bankactien $876\frac{1}{2}$. Darmst. Bank $143\frac{5}{8}$. Brüsseler Bank $103\frac{1}{8}$. Berliner Bankverein $81\frac{1}{2}$. Frankfurter Bankverein $81\frac{3}{4}$. do. Wechslerbank $86\frac{1}{2}$. Oesterr.-deutsche Bank $85\frac{1}{8}$. Meininger Bank 90. Hahn'sche Effectenb. $112\frac{1}{2}$. Prov.-Disc.-Gesellschaft $80\frac{1}{4}$. Continental $85\frac{1}{2}$. Hess. Ludwigsbahn $118\frac{1}{8}$. Oberhessen 74. Raab-Grazer 85. Ungar. Staatsloose 174, 50. do. Schatzanweisungen alte $93\frac{1}{2}$. do. Schatzanw. neue $91\frac{1}{4}$. Oregon Eisenb. —. Rockford do. $12\frac{1}{4}$.

*) per medio resp. per ultimo.

Central-Pacific $83\frac{5}{8}$.

Bei geringem Geschäft ziemlich fest. Oesterreichische Bahnen theilweise nachgebend.

Nach Schluß der Börse: Creditactien $201\frac{1}{4}$, Franzosen $265\frac{3}{4}$, Lombarden $118\frac{3}{4}$.

Frankfurt a. M., 21. Februar, Nachmittags. [Effecten-Societät.] Wiener Wechsel —, —. Franzosen $265\frac{7}{8}$. Böhmische Westbahn —. Lombarden 119. Galizier 210. Elisabethbahn $165\frac{1}{4}$. Nordwestbahn $137\frac{1}{4}$. Oberhessen 74. Creditactien $201\frac{1}{2}$. Silberrente $69\frac{3}{8}$. Papierrente $64\frac{7}{8}$. Russische Bodencredit —. 1860er Loose $116\frac{5}{8}$. 1864er Loose 314, 00. Ungar. alte Schatzanw. —. Ungar. neue Schatzanw. —. Amerikaner de 1882 99. Darmstädter Bank $143\frac{1}{4}$. Deutsch-österr. Bank $85\frac{1}{4}$. Frankf. Bankverein 82. dto. Wechslerbank 87. Nationalbank 879. Meininger Bank —. Hahn'sche Effectenbank $112\frac{5}{8}$. Raab-Grazer —. Brüsseler Bank —. Ungar. Staatsloose —, —. Sehr fest. Creditloose 362, 1854er Loose $113\frac{3}{4}$.

Nach Schluß der Börse: Creditactien $201\frac{5}{8}$, Franzosen 266, Lombarden $118\frac{7}{8}$.

Hamburg, 20. Februar, Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger Staats-Prämien-Anleihe $111\frac{1}{2}$. Silberrente $69\frac{1}{2}$. Oesterreich. Credit-Actien $200\frac{1}{2}$. do. 1860er Loose $116\frac{1}{2}$. Nordwestbahn —. Franzosen 663. Lombarden $297\frac{1}{2}$. Italienische Rente 70. Vereinsbank $123\frac{3}{8}$. Laurahütte $118\frac{1}{2}$. Commerzbank $82\frac{3}{4}$, dto. II. Em. —. Nordd. Bank $143\frac{5}{8}$. Provinzial-Disconto-Bank —. Anglo-deutsche Bank $46\frac{1}{4}$. do. neue $67\frac{1}{4}$. Dänische Landmannbank —. Dortmunder Union 25. Wiener Union-Bank —. 64er Russ. Präm.-Anleihe —. 66er Russ. Prämien-Anleihe —. Amerikaner de 1882 $93\frac{1}{2}$. Köln-Mindner Stamm-Actien $108\frac{3}{4}$. Rheinische Eisenbahn-Stamm-Actien $117\frac{1}{2}$. Bergisch-Märk. St.-A. 79. Disconto $2\frac{1}{2}$ pCt. — Still.

Hamburg, 20. Februar. [Getreidemarkt.] Weizen loco geschäftslos, auf Termine fest. Rogen loco geschäftslos, auf Termine fest. Weizen 126pfd. per Februar 1000 Kilo netto 184 Br., 182 Gd., per April-Mai 1000 Kilo netto 181 Br., 180 Gd., per Mai-Juni 1000 Kilo netto $182\frac{1}{2}$ Br., $181\frac{1}{2}$ Gd., per Juni-Juli 1000 Kilo netto 184 Br., 183 Gd. Roggen per Februar 1000 Kilo netto 150 Br., 148 Gd., per April-Mai 1000 Kilo netto 144 Br., 143 Gd., per Mai-Juni 1000 Kilo netto 143 Br., 142 Gd., pr. Juni-Juli 1000 Kilo netto 142 Br., 140 Gd. Hafer geschäftslos. Gerste still. Rüböl fest, loco und per Febr. $56\frac{1}{2}$, per Mai per 200 Pfd. $55\frac{1}{2}$. Spiritus still, per Februar $44\frac{1}{2}$, per April-Mai und per Mai-Juni 45, per Juni-Juli per 100 Liter 100 pCt. $45\frac{1}{2}$. Kaffee fest, Umsatz 3000 Sack. Petroleum fest, Standard white loco 12, 90 Br., 12, 70 Gd., per Februar 12, 70 Gd., per Februar-März 12, 50 Gd., per Aug-Decbr. 12, 75 Gd. — Wetter: Frost.

Hamburg, 21. Februar. [Privat-Verkehr.] Silberrente $69\frac{3}{8}$, Lombarden $297\frac{1}{2}$, Creditactien $201\frac{1}{4}$, Franzosen 664, Norddeutsche Bank $143\frac{1}{2}$, Rheinische Eisenbahn $117\frac{1}{2}$, Bergisch-Märkische Bahn $79\frac{1}{4}$, Köln-Mindener Eisenbahn $108\frac{1}{2}$, Laurahütte $118\frac{1}{2}$. Ziemlich fest.

Liverpool, 20. Februar, Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 10,000 Ballen. Stetig. Amerikanische Verschiffungen welche gestern Abend $\frac{1}{8}$ theurer waren, eröffneten heute williger. Tagesimport 4000 Ballen, amerikanische.

Liverpool, 20. Februar, Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 12,000 Ballen, davon für Speculation und Export 3000 Ballen. Unverändert. Amerikanische Baumwolle steigend, amerikanische Verschiffungen ruhiger.

Middl. Orleans $7\frac{7}{8}$, middling amerikanische $7\frac{11}{16}$, fair Dhollerah $5\frac{3}{16}$, middling fair Dhollerah $4\frac{7}{8}$, good middling Dhollerah $4\frac{5}{8}$, middl. Dhollerah $4\frac{1}{4}$, fair Bengal $4\frac{3}{8}$, fair Broach $5\frac{1}{8}$, new fair Domra $5\frac{1}{4}$, good fair Domra $5\frac{11}{16}$, fair Madras 5, fair Pernam $8\frac{1}{8}$, fair Smyrna $6\frac{1}{2}$, fair Egyptian $8\frac{3}{4}$.

Amsterdam, 20. Febr., Nachm. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen per November 270. Roggen per März 180, per Mai 177, per October —. Raps pr. Frühjahr —, per Herbst —. Rüböl loco und per Mai —, pr. Herbst —.

Amsterdam, 20. Februar. Bancazinn $53\frac{1}{2}$.

Antwerpen, 20. Februar, Nachmittags 4 Uhr 30 Min. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen unverändert, dänischer $25\frac{1}{4}$. Roggen behauptet, Galatz 19. Hafer ruhig. Gerste gefragt.

Antwerpen, 20. Februar, Nachmittags 4 Uhr 30 Min. [Petroleum-Markt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 30 bez., $30\frac{1}{2}$ Br., pr. Februar $29\frac{1}{2}$ bez. 30 Br., per März 30 bez., $30\frac{1}{2}$ Br., per September $32\frac{1}{2}$ Br., pr. September-December $33\frac{1}{2}$ Br. Steigend.

Bremen, 20. Februar. [Petroleum.] (Schlußbericht.) Standard white loco 12 Mk. 15 Pf. bez. Fest, Käufer.

* **Breslau**, 22. Febr., $9\frac{1}{2}$ Uhr Vorm. Am heutigen Markte war die Stimmung etwas fester, bei mäßigen Zufuhren und unveränderten Preisen.

Weizen in fester Haltung, per 100 Kilogr. schlesischer weißer 15 bis 17,20—19,40 Mark, gelber 15—16,70—17,70 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen, nur feine Qualitäten beachtet, pr. 100 Kilogr. 13,70—15 bis 15,60 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste in ruhiger Haltung, per 100 Kilogr. 13,50—15 Mark, weiße 15,20 bis 16,30 Mark.

Hafer schwach beachtet, per 100 Kilogr. 15—15,70 bis 17,20 Mark, feinster über Notiz.

Mais unverändert, per 100 Kilogr. 14—14,50 Mark.

Erbsen stark angeboten, per 100 Kilogr. 18—19—21 Mark.

Bohnen mehr offerirt, per 100 Kilogr. 21—21,75—22,50 Mark.

Lupinen angeboten, pr. 100 Kilogr. gelbe 14—15,25 Mark, blaue 13,50—15 Mark.

Wicken gut verkäuflich, per 100 Kilogr. 17—18—20 Mark.

Oelsaaten in ruhiger Haltung.

Schlaglein mehr offerirt.

Per 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.

Schlag-Leinsaat	26	25	24	75	22	50
Winterraps	25	30	24	20	23	20
Winterrübsen	24	70	23	90	22	80
Sommerrübsen	24	75	23	25	22	50
Leindotter	23	75	22	25	21	75

Rapskuchen gut verkäuflich, pr. 50 Kilogr. 8—8,20 Mark.

Leinkuchen mehr offerirt, pr. 50 Kilogr. 10,80—11 Mark.

Kleesamen, gut verkäuflich, rother matter, pr. 50 Kilogr. 46—50 bis 53,50 Mark, weißer mehr Kauflust, pr. 50 Kilogr. 56—60—71 Mark, hochfeiner über Notiz.

Thymothee mehr offerirt, pr. 50 Kilogr. 28—31,50—35 Mark.

Mehl in matter Haltung, pr. 100 Kilogr. Weizen fein 26,25 bis 26,75 Mark, Roggen fein 25—26 Mark, Hausbacken 23,50—24 Mark, Roggen-Futtermehl 12,25—12,75 Mark, Weizenkleie 9,25—9,50 Mark.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Februar 20. 21.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.
Luftdruck bei 0°	335''',66	335''',60	334''',99
Luftwärme	— 3°,1	— 5°,3	— 6°,8
Dunstdruck	1''',16	1''',14	0''',93
Dunstsättigung	77 pCt.	94 pCt.	89 pCt.
Wind	O. 1	SO. 1	SO. 1
Wetter	trübe.	trübe.	trübe.

Februar 21. 22.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.
Luftdruck bei 0°	334''',92	334''',88	335''',51
Luftwärme	— 6°,4	— 7°,5	— 6°,3
Dunstdruck	0''',94	0''',91	1''',04
Dunstsättigung	86 pCt.	93 pCt.	94 pCt.
Wind	N. 1	NW. 1	NO. 1
Wetter	bedeckt.	bedeckt, Schnee.	bedeckt, Schnee.

Breslau, 22. Febr. [Wasserstand.] O.-P. 4 M. 90 Cm. U.-P. — M. 20 Cm. Eisstand.

[Militär-Wochenblatt.] v. Bülow, Oberst-Lieut. zur Disp. zuletzt Major im Königs-Gren.-Regt. (2. Westpreuß.) Nr. 7, zum Bez.-Commandeur des 2. Bats. (Celle) 2. Hannoverschen Landwehr-Regiments Nr. 77 ernannt. v. Pawelß, Oberst.-Lt. vom 1. Hanseat. Inf.-Rgt. Nr. 75, unter Stellung zur Disposition mit Pension, zum Bez.-Commandeur des 2 Bats. (Stralsund) 1. Pommerschen Landw.-Rgmts. Nr. 2 ernannt. v. Altrock, Maj. vom 3. Garde-Gren.-Rgmt. Königin Elisabeth, unter Stellung zur Disp. mit Pens., zum Bez.-Commdr. des 1. Bats. (St. Wendel) 4. Rhein. Landw.-Rgmts. Nr. 30 ernannt. Hartmann, Oberst-Lieut. vom 3. Rhein. Inf.-Rgmt. Nr. 29, unter Stellung zur Disposition mit dem Char. als Oberst und Pens., zum Bez.-Commandeur des 2. Bats. (Saarlouis) 4. Rheinischen Landw.-Rgmts. Nr. 30 ernannt. Wilsky, Maj. vom 6. Thüring. Inf.-Rgmt. Nr. 95, mit Pension zur Disposition gestellt. v. Schmeling, Oberst-Lieutenant a. D., zuletzt Major im Garde-Fuß-Artillerie-Regiment, die Aussicht auf Anstellung im Civil-Dienst ertheilt. — Paris, Oberst à la suite des Gren.-Regmts. Prinz Carl von Preußen (2. Brandenb.) Nr. 12 und Director des Militär-Knaben-Erziehungs-Instituts zu Annaburg, mit Pens. zur Disp. gestellt. Weber, Major à la suite des Schles. Fuß-Artillerie-Regmts. Nr. 6 und Director der Geschütz-Gießerei zu Spandau, mit Pens. nebst Auss. auf Anstellung im Civildienst und seiner bish. Uniform der Absch. bewilligt. Zöllner, Oberst und Commandeur des Rhein. Fuß-Artillerie-Regmts. Nr. 8, in Genehmigung seines Abschieds-Gesuches, mit Pension und der Regiments-Uniform zur Disposition gestellt. Hucke, Oberst und Commandeur des Westfälischen Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 7, mit Pension und der Regiments-Uniform zur Disposition gestellt. Frhr. v. Lindemann, Maj. a. D., zuletzt im Holstein. Inf.-Regt. Nr. 85, mit der Unif. des Anhalt. Inf.-Regt. Nr. 93, in die Kategorie der zur Disposition gestellten Offiziere versetzt. Hundrich, Rittm. a. D. zuletzt von der Cav. d. Res.-Landw.-Bats. Berlin Nr. 35, d. Charakter als Major verliehen. Rau, Prem.-Lieut. von der Inf. des 1. Bats. (Sprottau) 1. Niederschles. Landw.-Regts. Nr. 46, als Hauptm. mit der Landw.-Armee-Uniform, von Nickisch-Rosenegk, Sec.-Lieut. von der Cavallerie des Res.-Landw.-Bats. (Glogau) Nr. 37, der Abschied bewilligt. Schellbach, Prem.-Lieut. von der Inf. des 2. Bats. (Beuthen) 2. Oberschles. Landw.-Regts. Nr. 23, mit der Landw.-Armee-Uniform der Abschied bewilligt. Nowina v. Art, Major zur Disp. und Bezirks-Command. des 2. Bats. (Wiesbaden) 1. Nass. Landwehr-Regiments Nr. 87, von dieser Stellung entbunden. Mattern, gen. v. Preuß, Oberst-Lieut. vom Ostfries. Inf.-Regt. Nr. 78, unter Stellung zur Disp. mit dem Charakter als Oberst und Pens., zum Bezirks-Command. des 2. Bats. (Wiesbaden) 1. Nass. Landw.-Regts. Nr. 87 ernannt. Wolff, Prem.-Lieut. vom Train des 1. Bats. (Münsterberg) 4. Niederschles. Landwehr-Regts. Nr. 51, mit der Landwehr-Uniform, der Abschied bewilligt. Modrach, Garn.-Verwaltungs-Inspector, von Homburg von der Höhe nach Cosel versetzt.

Weidlich, Hauptm. und Platzmajor zu Thorn, die Genehmigung zum Tragen der Uniform des 2. Schles. Gren.-Regts. Nr. 11, unter Stellung à la suite dieses Regts, ertheilt. Roehrßen, Pr.-Lt. vom 4. Oberschles. Inf.-Regt. Nr. 63, als Inspections-Offiz. und Lehrer zur Kriegsschule in Neisse commandirt. Holscher, Pr.-Lt. vom 1. Oberschl. Inf.-Regt. Nr. 22 und commdrt. als Assist. der Comp.-Chefs bei dem Kadettenhause zu Plön, unter Beförderung zum Hptm. und Stellung à la suite dieses Regts., als Militär-Lehrer zum Kadettenhause in Berlin kommandirt. Frhr. v. Forstner, Pr.-Lt. vom 4. Magdeburg. Inf.-Regt. Nr. 67 und commdrt. als Inspections Offiz. und Lehrer bei der Kriegsschule in Neiße, vom 1. März c. ab als Assist. der Comp.-Chefs bei dem Kadettenhause in Plön commdrt.

Berliner Börse vom 20. Februar 1875.

Wechsel-Course.

Amsterdam 100 Fl.	8 T.	3½	175,50 bz
do. do.	2 M.	3½	174,50 bz
Augsburg 100 Fl.	2 M.	4	170 G
Frankf. a. M. 100 Fl.	2 M.	4	— —
Leipzig 100 Thlr.	8 T.	4½	— —
London 1 Lst.	3 M.	3½	20,36,5 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	4	81,55 bz
Petersburg 100 SR.	3 M.	5½	281,20 bz
Warschau 100 SR.	8 T.	5½	283,75 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4½	182,70 bz
do. do.	2 M.	4½	181,60 bz

Fonds- und Geld-Course.

Freiw. Staats-Anleihe	4½	— —
Staats-Anl. 4½%ige	4½	— —
do. consolid.	4½	105,90 bz
do. 4%ige.	4	99,50 bz
Staats-Schuldscheine.	3½	91,80 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	138 bzG
Berliner Stadt-Oblig.	4½	102,40 bz
Pfandbr. Berliner	4½	101,30 bz
Pfandbr. Pommersche	3½	87,75 G
Pfandbr. Posensche	4	95,10 bz
Pfandbr. Schlesische	3½	86,75 G
Rentenbriefe. Kur- u. Neumärk.	4	97,90 bzG
Rentenbriefe. Pommersche	4	97,25 bz
Rentenbriefe. Posensche	4	96,50 bz
Rentenbriefe. Preussische	4	97 G
Rentenbriefe. Westfäl. u. Rhein.	4	98 bz
Rentenbriefe. Sächsische	4	98 G
Rentenbriefe. Schlesische	4	96,75 bz
Badische Präm.-Anl.	4	120,50 etbzG
Baierische 4% Anleihe	4	122,90 B
Cöln-Mind. Prämiensch.	3½	108,40 bzG

Kurh. 40 Thlr.-Loose 237 bzG
Badische 35 Fl.-Loose 126 B
Braunschw. Präm.-Anleihe 74,40 bzB
Oldenburger Loose 132,40 bz

Louisd. — — d. —	Fremd. Bkn. 99,83 G
Ducaten 9,58 bzB	Oest. Bkn. 183,25 bz
Sover. 20,45 G	do. Silbrgld. 193,20 G
Napoleons 16,32 bzG	do. ¼-Guld. — —
Imperials 16,77,5 bz	Russ. Bkn. 284,20 bz
Dollars 4,19 G	

Hypotheken-Certificate.

Krupp'sche Partial Obl.	5	102,75 bzG
Unkb. Pfb. d. Pr. Hyp.-B.	4½	100,50 bz
Deutsche Hyp.-Bk.-Pfb.	4½	95,75 G
Kündbr. Cent.-Bod. Cr.	4½	100,40 bz
Unkünd. do. (1872)	5	102,60 G
do. rückbz. à 110	5	107,50 bz
do. do. do.	4½	99,50 bz
Unk. H. d. Pr. Bd. Crd.-B.	5	102,50 bz
do. III. Em. do.	5	101 bz
Kündb. Hyp.-Schuld. do.	5	99,80 bz
Hyp. Anth. Nord-G.-C.B.	5	101,50 bz
Pomm. Hypoth.-Briefe	5	105,50 bzG
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	109 bz
do. do. II. Em.	5	105,50 bz
do. 5% Pf. rkzlbr. m. 110	5	103,75 bzG
do. 4½ do. do. m. 110	4½	97 bzG
Meininger Präm.-Pfd.	4	103,40 bzG
Oest. Silberpfandbr.	5½	66,30 bz
do. Hyp. Crd. Pfndbr.	5	65,25 G
Pfdb. d. Oest. Bd.-Cr.-Ge.	5	88,10 bz
Schles. Bodencr. Pfndbr.	5	— —
do. do.	4½	95,10 bz
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	102,80 G
Wiener Silberpfandbr.	5½	— —

Ausländische Fonds.

Oest. Silberrente	4⅕	69,50 etbzB
do. Papierrente	4⅕	65 bz
do. 54er Präm.-Anl.	4	114,10 bzG
do. Lott.-Anl. v. 60	5	116,25 bzG
do. Credit-Loose	—	359,50 bzB
do. 64er Loose	—	314,50 bzB
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	171,25 G
do. do. 1866	5	171,75 bz
do. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	91,90 bzB
Russ.-Pol. Schatz-Obl.	4	89,50 bzB
Poln. Pfandbr. III. Em.	4	83,30 G
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	70,70 B
Amerik. rückz. p. 1881	6	103,50 etbz
do. do. p. 1885	6	102,30 bz
do. 5% Anleihe	5	99,10 bz
Französische Rente	5	103 bz
Ital. neue 5% Anleihe	5	70,20-70-70,10 bz
Ital. Tabak-Oblig.	6	99,40 bz
Raab-Grazer 100 Thlr. L.	4	84,90 B
Rumänische Anleihe	8	106 bzB
Türkische Anleihe	5	43,40-20 bzG
Ung. 5% St.-Eisenb.-Anl.	5	74,40 bzG

Schwedische 10 Thlr.-Loose — —
Finnische 10 Thlr.-Loose 39,50 bzB
Türken-Loose 100,75 bzB

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg-Märk. Serie II.	4½	— —
do. III. v. St. 3½ g.	3½	83,80 bz
do. do. VI.	4½	97,75 bzG
do. Hess. Nordbahn	5	103,25 B
Berlin-Görlitz	5	104 G
do.	4½	97,90 B
Breslau-Freib. Litt. D.	4½	98,75 B
do. do. G.	4½	98,75 B
do. do. H.	4½	98,75 B
Cöln-Minden III.	4	93,50 bzB
do. do.	4½	100 B
do. IV.	4	93,50 G
do. V.	4	93 B
Halle-Sorau-Guben	5	94,25 G
Hannover-Altenbeken	4½	92 G
Märkisch-Posener	5	— —
N.-M. Staatsb. I. Ser.	4	98 B
do. do. II. Ser.	4	— —
do. do. Obl. I. u. II.	4	98 B
do. do. III. Ser.	4	96,75 B
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	— —
do. C.	4	— —
do. D.	4	92,50 G
do. E.	3½	84,50 G
do. F.	4½	100,75 G
do. G.	4½	99,40 G
do. H.	4½	101,50 bzB
do.	5	103,75 bzB
do. von 1873.	4	— —
do. von 1874.	4½	98,70 G
do. Brieg-Neisse	4½	— —
do. Cosel-Oderb.	4	— —
do. do.	5	104,25 B
do. Stargard-Posen	4	— —
do. do. II. Em.	4½	— —
do. do. III. Em.	4½	— —
do. Ndrschl. Zwgb.	3½	— —
Ostpreuss. Südbahn	5	103,50 G
Rechte-Oder-Ufer-B.	5	104 B
Schlesw. Eisenbahn	4½	99 G
Chemnitz-Komotau	5	62,30 G
Dux-Bodenbach	5	82,20 G
do. II. Emission.	5	69,25 G
Prag-Dux	fr.	34,75 G
Gal. Carl-Ludw.-Bahn.	5	93,60 bz
do. do. neue	5	92,20 bzG
Kaschau-Oderberg	5	74,50 bzG
Ung. Nordostbahn	5	63,60 bzB
Ung. Ostbahn	5	61 B
Lemberg-Czernowitz	5	71,50 bzB
do. do. II.	5	77,50 G
do. do. III.	5	70,50 bz
Mährische Grenzbahn	5	68 G
Mähr-Schl. Centralbahn	fr.	29 B
do. neue	fr.	— —
Kronpr. Rudolph-Bahn	5	84,90 bzB
Oesterr.-Französische	3	327,30 bzG
do. do. neue	3	318,80 bzG
do. südl. Staatsbahn	3	249,50 bz
do. neue	3	250,50 bzG
do. Obligationen	5	87,60 bzG
Warschau-Wien II.	5	99,75 G
do. III.	5	99,10 B
do. IV.	5	98 bzG

Bank-Discont 4 pCt.
Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1873	1874	Zf.	
Aachen-Mastricht.	1¼	—	4	30,10 bz
Berg.-Märkische	3	—	4	79,50-79 bz
Berlin-Anhalt	16	—	4	115 bzG
do. Dresden	5	5	5	52,25 bz
Berlin-Görlitz	3	—	4	67,90 bz
Berlin-Hamburg.	10	—	4	184 bzG
Berl. Nordbahn	5	0	4	10,25 bzG
Berl.-Postd.-Magd.	4	—	4	78,20 bz
Berlin-Stettin	10¾	—	4	135 bzB
Böhm. Westbahn.	5	5	5	84 bzG
Breslau-Freib.	8	—	4	86,25 bz
do. neue	5	5	5	— —
Cöln-Minden	8 1/12	—	4	109,50-8,50 bz
do. neue	5	5	5	102 bzG
Cuxhav. Eisenb.	6	6	6	— —
Dux-Bodenbach B	0	0	4	36,10 bz
Gal. Carl-Ludw.-B.	8,67	—	4	105-5,25 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	0	4	25,80 bzB
Hannover-Altenb.	0	0	4	20,60 G
Kaschau-Oderbrg.	5	5	5	58,70 bz
Kronpr. Rudolphb.	5	5	5	64 bzG
Ludwigsh.-Bexb.	9	—	4	175,50 G
Märk.-Posener	0	0	4	25,10 bz
Magdeb.-Halberst.	6	—	4	82,50 bz
Magdeb.-Leipzig	14	—	4	211,75 bzG
do. Lit. B.	4	4	4	92,90 bz
Mainz-Ludwigsh.	9	—	4	118,10 bz
Niederschl.-Märk.	4	4	4	98 B
Oberschl. A. C. D.	13⅗	—	3½	141 bz
do. B.	13⅗	—	3½	131,60 G
do. E.	—	—	5	127,50 bzG
Oester.-Fr.-St.-B.	10	—	4	532-30 bz
Oest. Nordwestb.	5	5	5	273 bz
Oester. südl. St.-B.	3	—	4	239-38 bz
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	42 bzB
Rechte O.-U.-Bahn	6½	—	4	108,20 bzG
Reichenberg-Pard	4½	4½	4½	67,75 bzB
Rheinische	9	—	4	117,50-17,30 b
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	20,50 G
Rumän. Eisenbahn	5	—	4	34,80 bz
Schweiz Westbahn	1⅗	—	4	15,80 bz
Stargard-Posener.	4½	4½	4½	100,90 G
Thüringer.	7¼	—	4	111,10 bz
Warschau-Wien	11	—	4	259,60 bzG

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Görlitzer.	5	5	5	99,50 bz
Berlin. Nordbahn	5	0	5	16,60 bz
Breslau Warschau	0	0	5	38 B
Halle-Sorau-Gub.	0	0	5	40,30 bz
Hannover-Altenb.	0	0	5	39,50 bz
Kohlfurt-Falkenb.	5	—	5	53 G
Märkisch-Posener	0	0	5	53,25 bz
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	67,50 bz
do. Lit. C.	5	5	5	96,20 bz
Ostpr. Südbahn	0	0	5	78 bz
Pomm. Centralb.	0	0	fr.	5,50 bz
Rechte O.-U.-Bahn	6½	—	5	110,50 bzG
Rum. (40% Einz.)	8	8	8	82,10 bz
Saal-Bahn	5	—	5	43,75 G

Bank-Papiere.

Anglo Deutsche Bk.	0	—	4	46 B
Allg. Deut. Hand.-G.	0	5	4	13,50 bzB
Berl. Bankverein.	5½	—	4	81,25 bzG
Berl. Kassen-Ver.	29	19⅕	4	236 G
Berl. Handels-Ges.	6½	—	4	118 B
do. Prod.-u. Hdls. B.	3⅔	10½	4	89,90 bz
Braunschw. Bank	9	—	4	99 bzB
Bresl. Disc.-Bank	2½	—	4	85,40 bz
do. Hand. u.-Entrp.	5	—	4	— —
Bresl. Maklerbank	0	—	4	76 B
Bresl. Mkl.-Ver.-B.	5	—	4	87 B
Bresl. Wechslerb.	0	—	4	76 bz
Centralb. f. Ind. u. Hand.	4	—	4	75,25 bzG
Coburg. Cred.-Bk.	4	—	4	74 G
Danziger Priv.-Bk.	7¾	6	4	115 etbzB
Darmst. Creditbk.	10	—	4	143 bzG
Darmst. Zettelbk.	7 3/10	—	4	102 bzG
Deutsche Bank	4	—	4	86,75 bzG
do. Hyp.-B. Berlin	5	—	4	89,40 bzG
Deutsche Unionsb.	1	—	4	71,50 bzG
Disc.-Com.-A.	14	—	4	158 bz
Genossensch.-Bk.	3	—	4	99 G
do. junge	3	—	4	100,50 G
Gwb. Schuster u. C.	0	—	4	63,10 G
Goth. Grundcred. B	8	9	4	108,75 bzG
Hamb. Vereins-B.	10 5/9	11 1/9	4	123 bz
Hannov. Bank	7⅗	—	4	103,40 bzG
do. Disc.-Bk.	0	—	4	78,75 bz
Hessische Bank	0	—	4	64 G
Königsb. do.	0	5¾	4	83 G
Ldw. B. Kwilecki	0	—	4	60 G
Leip. Cred.-Anst.	9¾	9⅙	4	143 B
Luxemburg. Bank	8½	—	4	109,75 bz
Magdeburger do.	6 3/10	5½	4	108,50 G
Meininger do.	5	—	4	89,60 bz
Moldauer Lds.-Bk.	5	—	4	50 G
Nordd. Bank	10⅘	10	4	143,25 G
Nordd. Grundcr. B.	7¼	9½	4	103,75 bzG
Oberlausitzer Bk.	0	—	4	63 G
Oest. Cred.-Actien	5⅝	—	4	402-401 bz
Ostdeutsche Bank	4	6	4	77,50 bzG
Ostd. Product.-Bk.	0	—	4	15 G
Posner Prov.-Bank	7⅔	—	4	108,50 bz
Preuss. Bank-Act.	20	—	4½	151,50 bz
Pr.-Bod.-Cr.-Act. B.	0	—	4	107,40 G
Pr- Cent.-Bod.-Cr.	9½	—	4	118,59 bz
Sächs. B 60 % I. S.	12	10½	4	119 bzB
Sächs. Cred.-Bank	0	5	4	81,25 G
Schl. Bank.-Ver.	6	—	4	103,25 bz
Schl. Centralbank	8	—	4	58,90 bzG
Schl. Vereinsbank	7	—	4	91,40 G
Thüringer Bank	8	—	4	99 B
Weimar. Bank	5	—	4	87 G
Wiener Unionsb.	0	—	4	187 B

(In Liquidation.)

Berliner Bank	0	—	fr.	74 G
Berl. Lomb.-Bank	0	—	fr.	18 G
Berl. Makler-Bank	0	—	fr.	— —
Berl. Prod.-Makl. B	12¾	0	fr.	58 bzB
Berl. Wechslerbk.	0	—	fr.	90,90 bzB
Br. Pr.-Wechsl.-B.	0	0	fr.	69 B
Centralb. f. Genos.	0	—	fr.	88,80 G
Nrdschl. Cassenv.	0	—	fr.	1,25 G
Pos. Pr.-Wechsl.-B	0	—	fr.	1 B
Pr. Credit-Anstalt	0	—	fr.	57,50 bz
Prov.-Wechsl.-Bk.	0	—	fr.	91,50 G
Ver.-Bk. Quistorp	0	—	fr.	29,40 bzG

Industrie-Papiere.

Baugess. Plessner	0	0	fr.	1,10 bz
Berl-Eisenb.-Bd. A.	6¾	—	4	137 bzB
D. Eisenbahnb.-G.	0	0	4	26,90 bz
do. Reichs- u. Co.-E.	8	—	4	85,50 G
Märk. Sch. Masch. G.	0	—	4	27,75 bzG
Nordd. Papierfabr.	0	—	4	43 bzB
Westend, Com.-G.	0	—	fr.	19,60 bzB
Pr. Hyp. Vers-Act.	17⅗	18⅗	4	127,50 bzG
Schl. Feuervers.	18	—	4	570 B
Donnersmarkhütte	6	—	4	40 bzB
Dortm. Union.	0	—	4	25,90 bz
Königs- u. Laurah.	20	—	4	118,50 bz
Lauchhammer	2	—	4	41,50 G
Marienhütte	6	—	4	71,50 bzG
Minerva	0	—	fr.	— —
Moritzhütte	5	—	4	40 G
OSchl. Eisenwerk.	0	—	4	24 B
Redenhütte	2	—	4	24 G
Schl. Kohlenwerk.	1	—	4	45,50 G
Schles. Zinkh.-Act.	8	—	4	95 B
do. St.-Pr.-Act.	8	—	4½	96,50 bzB
Tarnowitz. Bergb.	16	—	4	69 bz
Vorwärtshütte	7	—	4	36 B
Baltischer Lloyd	0	—	4	27,50 G
Bresl. Bierbrauer.	9	—	4	24,25 G
Bresl. E.-Wagenb.	3½	—	4	46 G
do. ver. Oelfabr.	8	—	4	56,50 G
Erdm- Spinnerei	7	—	4	52 G
Görlitz, Eisenb.-B.	0	—	4	43 etbz
Hoffm's Wag.-Fab.	5½	—	4	31 G
O.Schl. Eisenb.-B.	5	—	4	50,25 G
Schles. Leinenind.	9	7½	4	89,60 G
S Act.-Br. (Scholtz)	0	—	fr.	26 G
do. Porzellan	7	—	4	30 G
Schl. Tuchfabrik-	0	—	4	2,50 B
do. Wagenb.-Anst.	0	—	4	— —
Schl. Wollw.-Fabr.	0	—	4	23 G
Wilhelmshütte MA	10	—	4	— —

[Justiz-Ministerial-Blatt.] Personal-Veränderungen: Der Ober-Tribunals-Rath Bierhaus ist zum Präsidenten des Appellations-Gerichts in Frankfurt a. M. mit dem Charakter als Geheimer Ober-Justizrath und der Obergerichts-Director, Präsident Kühne in Celle zum Präsidenten des Appellationsgerichts in Greifswald ernannt. Dem Kreisgerichts-Rath Bock in Görlitz ist die Function des Abtheilungs-Dirigenten bei dem Kreisgericht daselbst übertragen. — Versetzt sind: der Kreisrichter Weidlich in Winzig an das Kreisgericht in Ratibor, mit der Function als Gerichts-Commissarius in Hultschin und der Kreisrichter Freiherr von Elmendorff in Zempelburg an das Kreisgericht in Warendorf, mit der Function als Gerichts-Commissarius in Oelde. Dem Stadt-Gerichts-Rath Sommer in Berlin ist die nachgesuchte Entlassung aus dem Justizdienste ertheilt. — Der Stadt-Gerichts-Rath Parthey in Berlin ist gestorben. Der Gerichts-Assessor Krug ist zum Staatsanwaltsgehilfen bei der Staats-Anwaltschaft der Kreisgerichte in Löbau und Rosenberg, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Löbau, ernannt. Der Stadtgerichts-Secretär Dr. Ulrici in Frankfurt a. M. ist zum Advocaten im Bezirk des Appellations-Gerichts daselbst, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Frankfurt a. M. ernannt. Der Kreisrichter Gerson in Lobsens ist zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgericht in Schönlanke und zugleich zum Notar im Departement des Appellations-Gerichts zu Bromberg mit Anweisung seines Wohnsitzes in Czarnikau ernannt. Der Notar Giesen in Wallersangen ist in den Bezirk des Friedens-Gerichts Aachen, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Aachen, versetzt. Der Rechtsanwalt und Notar, Justizrath Saro in Johannisburg ist gestorben. Zu Assessoren sind ernannt: Die Referendarien Freiherr zu Inn- und Knyphausen im Bezirk des Appellationsgerichts zu Kassel und Wiß im Bezirk des Kammergerichts. Dem Kreisgerichts-Secretär Saager in Ortelsburg und dem Landgerichts-Secretär Blumenberger in Bonn ist aus Anlaß des 50jährigen Dienst-Jubiläums der Charakter als Kanzlei-Rath verliehen. Dem Gerichtsboten und Executor Orban in Suhl ist bei seiner Versetzung in den Ruhestand das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Heute Mittag 12 Uhr entschlief, nach fast 4 Monate langem Leiden, in Folge einer Leber- und Rippenfell-Entzündung, unser heißgeliebter Gatte, Vater, Stiefvater und Onkel, der Königliche Oekonomie-Commissionsrath

Gustav Werner,

im sechszigsten Lebensjahre. [751]

Diese Traueranzeige widmen seinen Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung

Die tiefgebeugten Hinterbliebenen.

Beerdigung: Dinstag, den 23. Febr., Nachmittags 2 Uhr.

Tarnowitz, den 20. Februar 1875.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.